

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei Abn. in der Gesh. Zl. 4.20, Ausl. Zl. 8.00 (Wk. 4.20), Wochenab. Zl. 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 100-88
Schriftleitung Nr. 108-12.
Empfangsstunden des Hauptgeschäftsführers von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 8gesp. Reklamezeile (mm) 80 Gr., Eingeladentes pro Textzeile 120 Gr., für Arbeitsschreibende Vergütungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postkonten: T-wo Wtd. „Libertas“, Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Der Finanzminister dankt der „Freien Presse“

Der Generalkommissar
der Staatsanleihe

Warschau, d. 9. Oktober 1933

An
den Herrn Chefredakteur der
„Freien Presse“
in Łódź.

Am 7. d. M. ist die Zeichnung der Nationalanleihe bei einer Höhe von rund 325 Millionen Zloty geschlossen worden. Diese Summe, die fast das Dreifache der von der Regierung aufgelegten Zeichnungssumme von 120 Millionen Zloty darstellt, dürfte sich bei der endgültigen Berechnung noch etwas erhöhen.

Angesichts dessen kann ich feststellen, daß die Zeichnung der Nationalanleihe einen vollen Erfolg gebracht hat. Dieser Erfolg liegt für den Staat nicht nur in der finanziellen Bedeutung; dank der einmütigen, gemeinsamen Anstrengungen der gesamten Bevölkerung hat die Nationalanleihe heute auch eine wichtige politische und moralische Bedeutung.

Die Erlangung dieses vollen Erfolges war in großem Maße möglich dank der staatsbürgerlichen Einstellung der Presse, die, ohne Mühe und Mittel zu sparen, mit vollem Erfolg unter der Bevölkerung Werbearbeit für die Nationalanleihe leistete.

Mit wirklicher Befriedigung habe ich festgestellt, daß Ihr geschätztes Organ, zweifellos unter bedeutendem Aufwand an Kraft, Zeit und Mitteln, und mit großem Gewinn für die Sache: für die Nationalanleihe geworben hat.

Ich erlaube mir daher, Ihnen, geehrter Herr Redakteur, sowie allen Ihren Mitarbeitern meinen herzlichsten Dank auszusprechen für die so wertvolle und große Hilfe bei der Erfüllung der mir von der Regierung gestellten Aufgabe.

Da das Werk der Nationalanleihe erst im Augenblick der Einzahlung der letzten Rate endgültig vollendet sein wird, also im August 1934, bitte ich Sie, Herr Redakteur, höflichst um Ihre weitere Fürsorge für diese Sache, bis zu deren endgültiger Erledigung.

(gez.) Starzyński.

Zum 20. mal beschlagnahmt!

Die gestrige Ausgabe der „Freien Presse“ wurde beschlagnahmt, und zwar wegen einer Lemberger Meldung. Es ist das bereits die 20. Beschlagnahme in diesem Jahr. Aus dem gleichen Grund wurde auch noch ein anderes Łódzger Blatt konfisziert.

Alle wollen ihn verteidigen

Wie die „Gaz. Warszawska“ aus Lemberg berichtet, gaben sämtliche ukrainischen Rechtsanwälte Lembergs sich erbaten, den Studenten Lemyl, der den Anschlag im sowjetrussischen Konsulat in Lemberg ausgeführt hat, vor dem Standgericht zu verteidigen.

Vier Wahlen

Im Lemberg fand die vierte Prorektor-Wahl statt. Gewählt wurde Prof. Franke. Die drei vor ihm gewählten Prorektoren waren vom Unterrichtsminister abgelehnt worden.

Amnestie?

Das Warschauer „N. B. C.“ meldet: In Gerichtsreisen nimmt man an, daß am 11. November, d. i. am Tage der 15jährigen Unabhängigkeit Polens, eine Amnestie erlassen werden soll, die in erster Linie alle politischen Vergehen betreffen würde. Zurzeit befinden sich in den polnischen Gefängnissen fast 43 000 Personen. Damit ist die Zahl der Gefangenen in Polen im Laufe der letzten vier Jahre um mehr als 10 000 Personen gestiegen.

Wie die „Gazeta Warszawska“ nach dem Bauernblatt „Piaś“ berichtet, befinden sich in den Gefängnissen des Kreises Siemnowa an die hundert Personen, Einwohner des genannten ostgalizischen Kreises.

Fortsetzung der Roggen-Verhandlungen

Polnische Abordnung nach Berlin.

(Von unserem M-Korrespondenten)

Warschau, 26. Oktober.

In den heutigen Abendstunden hat sich eine Abordnung nach Berlin begeben, um die seinerzeit begonnenen Verhandlungen in der Roggenfrage fortzusetzen.

Der Abordnung gehören folgende Persönlichkeiten an: Departementsdirektor Dr. Adam Róse, der Direktor der Staatlichen Roggenindustriewerke, Wiktor Przędziński, und der Sekretär am Wirtschaftsbüro des Ministerrates, Wiktor Martin. Die in Berlin fortzuführenden Verhandlungen haben zum Ziel, eine Einigung zwischen Polen und Deutschland in bezug auf den Roggenexport und die Gestaltung dieser Frage auf dem Weltmarkt herbeizuführen.

Universität Warschau wegen der Vorfälle geschlossen

(Von unserem M-Korrespondenten)

Warschau, 26. Oktober.

Der Staatspräsident empfing heute den Ministerpräsidenten Jędrzejewicz zum Vortrag über die laufenden

Regierungsgeschäfte. Hierbei wurde auch die Frage der jüngsten blutigen Vorfälle in der Warschauer Universität berührt, die zur Einstellung des Lehrbetriebes geführt haben.

Der Kultusminister (in diesem Fall Jędrzejewicz selbst) wurde ermächtigt, die Schließung der Universität anzuordnen.

In Ausführung dieses Beschlusses erhielt der Rektor der Hochschule, Prof. Dr. Bienkowski ein Schreiben, in dem auf Grund des Artikels 42 des neuen Hochschulgesetzes angeordnet wird, die letzten Vorfälle auf dem Gebiete der Universität deren Schließung bis auf Widerruf angeordnet wird.

Wesentlich ist die Bestimmung dieses Artikels, daß dem Kultusminister das Recht zusteht, bei der Wiedereröffnung der Universität und der Wiederaufnahme des Lehrbetriebes die Durchführung von neuen Immatrikulationen vornehmen zu lassen.

Ein Flugblatt der Organisation „Region Młodych“, das in scharfer Form abgefaßt war, verfiel der Beschlagnahme durch die Behörden.

Lester — Danziger Völkerbundkommissar

England übernahm erneut die Berichterstattung über Danziger Fragen.

PAT. Genf, 26. Oktober.

Der Völkerbundrat wählte in seiner heutigen Sitzung einstimmig den irischen Vertreter Sean Lester zum Hohen Völkerbundkommissar für die Freie Stadt Danzig.

Lester, der ständige Vertreter der Regierung der Valera am Völkerbund, genießt hier allgemein Sympathie als vielfach hervorgetretener Sachwalter der kleineren Staaten gegenüber den Großmächten. Die Ernennung Lesters entspricht den Wünschen der polnischen Regierung, die, wie bekannt, entschlossen den Standpunkt vertrat, daß der Vertreter eines kleineren Staates, mit Sorgfalt ausgewählt, die höchste Objektivität bei der Ausübung seiner Funktionen garantieren würde und somit der geeignetste Kandidat für das Amt des Hohen Völkerbundkommissars in Danzig sei.

In der Aussprache über die Kandidatur Lesters nahm auch

der polnische Vertreter, Graf Maczynski,

das Wort und erklärte, daß er diesen Vorschlag unterstütze. Der englische Vertreter, Unterstaatssekretär Eden, schloß sich dieser Erklärung an und brachte seine Befriedigung über die Stellungnahme der polnischen Regierung zum Ausdruck.

Lester ist für 3 Jahre gewählt. Er tritt am 15. Januar 1934 an. Bis zu diesem Zeitpunkt wird der bisherige Völkerbundkommissar Røtting die Geschäfte weiterführen.

Nachdem diese Beschlüsse gebilligt worden waren, wandte sich der Präsident an den englischen Vertreter mit der Bitte, die Berichterstattung über die Danziger Fragen (die England vor einiger Zeit bekanntlich niedergelegt hatte) erneut zu übernehmen. Eden erklärte seine Zustimmung.

Die Tagung des Völkerbundrates wurde daraufhin geschlossen.

Die folgende Tagung des Rates beginnt am 15. Januar und findet unter polnischem Vorsitz statt.

Sean Lester ist im Jahre 1889 geboren. Als Zwanzigjähriger nahm er an den revolutionären Freiheitskämpfen der Sinnfeiner teil. Von Beruf Journalist war er seit dem Jahr 1922 bis 1929 im irischen Außenministerium tätig. Er wurde dann zum ständigen irischen Vertreter am Völkerbund ernannt, in dem er mehrfach hervortrat. U. a. war Lester im vergangenen Jahre als Berichterstatter über Minderheitenfragen bekannt geworden.

Oberkommissar für die Deutschland-Emigranten ernannt

PAT. Genf, 26. Oktober.

Der Präsident des Völkerbundrates ernannte heute den amerikanischen Staatsbürger James MacDonald zum Oberkommissar für die Deutschland-Emigranten. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat hierzu ihre Zustimmung erklärt.

Die Deutschen in Litauen

Smetona empfängt deutsche Minderheitenabordnung

Kowno, 26. Oktober.

Staatspräsident Smetona hat dieser Tage eine Abordnung der deutschen Minderheit empfangen, bestehend aus Probst Tittelbach, dem Mitglied des deutschen Synodalausschusses Cerpinsky und dem Schriftführer des Kulturverbandes der Deutschen Litauens Rosmann. Die Abordnung überreichte dem Staatspräsidenten ein Memorandum von Seiten des deutschen Teiles der evangelisch-lutherischen Kirche und ein zweites von Seiten des Kulturverbandes. Die Abordnung hatte eine längere Unterredung mit dem Staatspräsidenten, wobei dieser auf verschiedene Uebergänge seitens der unteren Organe aufmerksam gemacht und ersucht wurde, dem deutschen Teil der evangelisch-lutherischen Kirche eine gewisse Selbstständigkeit einzuräumen. Der Staatspräsident erklärte sich mit einigen Forderungen der Abordnung einverstanden und sagte seine Unterstützung zu.

Der Deutsche Tag in New York verboten

New York, 26. Oktober.

Bei dem Vorstehen des Festausschusses für den „Deutschen Tag“, Pfarrer Poppe, lief am Mittwoch spät abends ein Schreiben des Oberbürgermeisters von New York O'Brien ein, das das Verbot der Abhaltung des Deutschen Tages enthielt.

AUCH SIE WERDEN SICH FREUEN, „LUNA-SEIFE“
WENN SIE ZUM WÄSCHEN WASCHEN, GEBRAUCHEN WERDEN.
IST UNSCHÄDLICH, SEHR AUSGEBIG UND DUFTET ANGENEHM
IST DIE BESTE UND NICHT TEUER
Hersteller: Hugo Güttel, Łódź, Wólczanka 117.

Hauptauschuß bis 4. Dezember vertagt

Inzwischen soll ein neuer Abkommensentwurf ausgearbeitet werden.

Genf, 26. Oktober.

Der Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz hat heute beschlossen, seine Beratungen zunächst bis zum 4. Dezember zu unterbrechen. Inzwischen soll das Büro der Konferenz gemäß dem Vorschlage Hendersons die notwendigen Vorkehrungen treffen, um einen Abkommensentwurf auszuarbeiten, der dem Hauptauschuß am 4. Dezember zur Beratung vorgelegt werden soll.

Henderson erklärte in der Sitzung, daß das Büro einige Tage vor dem 4. Dezember zusammentreten soll. Wenn bis dahin ein Text noch nicht fertiggestellt sein sollte, so soll das Büro ermächtigt werden, den Zusammentritt des Hauptauschusses eventuell noch weiter hinauszuschieben. Das Büro der Konferenz ist sofort nach Schluß der Sitzung zusammengetreten, um darüber zu beraten, in welcher Form und mit welchen Mitteln es die vom Hauptauschuß hingewiesenen Aufgaben zu erfüllen gedenkt. Je nach den Beschlüssen, zu denen das Büro kommt, wird der Hauptauschuß nochmals am Freitag oder Sonnabend zusammentreten, um diesen Beschlüssen seine formelle Zustimmung zu geben. In der Aussprache erklärte der Vertreter Großbritanniens, Eden, daß der Entschluß der deutschen Delegation, aus der Abrüstungskonferenz auszusteigen, in keiner Weise die Konferenz abhalten dürfe, ihr Ziel zu erreichen.

Bereits die 3. Vertagung in diesem Jahre!

Die jetzige Vertagung der Abrüstungskonferenz ist die dritte innerhalb dieses Jahres: Am 29. Juni hatte sich die Hauptversammlung bis zum 16. Oktober vertagt, vom 16. Oktober auf den 26. Oktober und jetzt hat sich der Hauptauschuß wiederum vom 26. Oktober auf den 4. Dezember vertagt, ohne daß je mehr als eine Sitzung abgehalten wurde oder irgendwelche sachliche Beratungen stattgefunden hätten.

Präsident Henderson

berichtete im Auschuß über den am Mittwoch vom Präsidium angenommenen Vorschlag, unterstrich die Einmütigkeit und den festen Entschluß des Präsidiums auf Fortsetzung der Arbeiten bis zum Abschluß eines endgültigen Abrüstungsabkommens und hob die Verantwortung der Regierungen gegenüber ihren Vätern und der ganzen Welt auf eine baldige und endgültige Regelung der Abrüstungsfrage hervor.

Ein Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz würde als eine Bestätigung des angeblich fehlenden Abrüstungswillens aufgefaßt werden können. Henderson begründete den Vertagungsentscheid mit der Notwendigkeit, Zeit zu

gewinnen, um eine Überbrückung der jetzt bestehenden großen Gegensätze zu erreichen.

Tendenz: aus dem Sitzungsraum an die Bar...

Die neueste Genfer Errungenschaft

Genf, 26. Oktober.

Das politische Interesse an der Sitzung des Hauptauschusses wurde am Donnerstag durch eine merkwürdige technische Erneuerung des Völkerbundsekretariats abgelöst.

Zum allgemeinen Erstaunen und Gelächter bewegten sich heute nachmittag in den Wandelhallen des Völkerbundsekretariats und im Pressesaal die meisten Persönlichkeiten mit eigenartigen Hörern am Kopf, verschiedenen um den Körper gelegten Drahtschlingen. Es handelt sich hierbei um die neueste funktionelle Errungenschaft des Völkerbundes, durch die jede Person außerhalb des Sitzungsraumes überall im Völkerbund mithören kann, was im Sitzungsraum selbst vor sich geht.

Man ist also in Zukunft nicht mehr gezwungen, im verträumten Sitzungsraum zu sitzen, sondern kann friedlich im Völkerbundgebäude spazieren gehen, an der Bar seinen Kaffee oder Cocktail trinken und dabei dank dieses Kopfhörers alles in verstärkter Deutlichkeit mithören.

Der kleine Apparat, den sich jeder beschaffen kann, ist keineswegs irgendwie angeschlossen. Mit dieser Erfindung soll es in Zukunft der Presse möglich gemacht werden, selbst in der Telefonkabine bei gleichzeitigem Gespräch mit einer europäischen oder außereuropäischen Hauptstadt den Verhandlungen im Sitzungsraum folgen zu können.

Durch den Kopfhörer kann man die gleichzeitig laufende Übertragung von zwei anderen Sprachen mithören.

Ungeklärte Kreise erklären diese neue funktionelle Einrichtung lediglich als eine Erfindung der Völkerbundbar und befürchten eine wesentliche Abwanderung aus dem Sitzungsraum zugunsten des Restaurationsbetriebes.

Das Wetrüsten

London, 26. Oktober.

Ein Programm für die Reorganisation und Mechanisierung der australischen Armee ist, wie der militärische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet, vom australischen Verteidigungsministerium angenommen worden. Die Artillerie der beiden australischen Kavalleriedivisionen wird mechanisiert. Ferner wird ein neuer Typ von Panzerwagen angeschafft. Mehrere leichte Kavallerieregimenter werden durch Panzerwagenregimenter ersetzt.

Der Tätigkeit des jugoslawischen Bundes wurde der Advokat Dr. Petković verhaftet. Eine ganze Reihe jugoslawischer Turnvereine, insbesondere im Egerland, wurden neuerdings aufgehoben und die Turnhallen verriegelt.

Italienische Intervention in Oesterreich?

Südslawische Befürchtungen

London, 26. Oktober.

„Daily Express“ meldet aus Wien, daß König Alexander von Südslawien eine persönliche Note an Mussolini geschickt habe, in der er seine Befürchtungen über eine mögliche Einmischung Italiens in Oesterreich ausdrückt. Beamte des südslawischen Geheimdienstes hätten berichtet, Oesterreich sei am Rande einer Krise und die südslawische Regierung befürchte eine italienische Intervention in Oesterreich. Diese Möglichkeit könne das Gleichgewicht der Mächte im Adria-Gebiet zerstören.

Die in Wien ausgedrückten Befürchtungen würden zu einem gewissen Ausmaß durch die Annahme herabgemindert, daß König Alexander den Italienern seine Ansicht in dieser Angelegenheit klar machte.

Auch Frankreich kündigt den Zollwaffenstillstand

PAT. Genf, 26. Oktober.

Das Generalsekretariat des Völkerbundes erhielt heute ein Schreiben der französischen Regierung, in dem die Mitteilung enthalten ist, daß Frankreich sich gezwungen sehe, den Zollwaffenstillstand zu kündigen, da der Schutz lebenswichtiger Interessen des Landes weitgehende Handelsfreiheit erfordere.

Ozeanflug 2 deutscher Großflugboote

London, 26. Oktober.

Zwei Dornier-Wasserflugboote, die am Donnerstag morgen von Travemünde zu einem Versuchsflug Berlin—Rio de Janeiro aufstiegen sind, trafen am Donnerstag nachmittag um 16,30 Uhr m. s. Z. im Seeflughafen Woolston bei Southampton ein. Trotz schlechten Wetters ging der Flug der beiden Flugboote, die unter der Führung der Flugkapitäne v. Stübitz und v. Clausbruch standen, glatt vonstatten. Die Besatzungen sind in guter Verfassung. Am Freitag erfolgt der Weiterflug von London nach La Coruna an der spanischen Westküste, wo die zweite Zwischenlandung vorgenommen werden soll. Wie der Londoner Vertreter der Luftfahrt mitteilt, ist die „Schwimmende Insel“, das Zwischenlandungsschiff „Westfalen“, das die Flugboote anfliegen werden, auf seiner Position im Südatlantik auf der Kwaakwede zwischen Afrika und Südamerika eingetroffen.

Aus der polnischen Presse

Der Warschauer „Robotnik“ befaßt sich mit der auch von uns am Dienstag behandelten Angelegenheit der gegenwärtigen Prozesse:

„Polen steht seit einigen Wochen in dem Zeichen von Gerichtsprozessen. Diese Periode dürfte nicht so bald zu Ende gehen, da schon jetzt für den Herbst der Prozeß wegen der Septemberverurteilung im Jahre 1930, ferner große Kommunistenprozesse in Wolhynien und andere mehr angekündigt werden.“

Es ist klar, daß die Anhäufung so vieler Prozesse zu der gleichen Zeit kein Zufall ist. Man hat das absichtlich getan, damit sich die Bevölkerung in diesem Durcheinander von Prozessen nicht zurechtfinden soll, damit sie über die Bedeutung derselben in politischer und sozialer Hinsicht zu keiner Stellungnahme gelange. Man gestattet der Presse nicht, diese Prozesse zu beleuchten, aber es besteht die Befürchtung, daß sich die Allgemeinheit über deren Charakter eine eigene Meinung bilden wird, da ja der Genjor im Gerichtssaal noch nicht die große Macht besitzt, wie gegenüber der Presse. Und darum eben hat man alle Prozesse zusammengelegt, um das Volk zu betäuben und auch unglücklich zu machen. Aus dem Gorgon-Prozeß hat man für ganz Polen eine Glanznummer geschaffen, um der Allgemeinheit etwas zu geben, woran sie sich ergötzen kann. Die Prozesse dagegen, mit denen wir jetzt zu tun haben, werden massenweise produziert. Aber gerade diese Massenproduktion kann einen ganz unerwünschten Effekt haben. Schon die Tatsache allein, daß so viele und verschiedene Gerichtsprozesse in einer kurzen Zeit stattfinden, muß die Aufmerksamkeit derer erwecken, die hierauf vielleicht gar nicht aufmerksam geworden wären, wenn man sie in einem langsameren Tempo behandelt hätte.“

Der Warschauer „Robotnik“ befaßt sich mit den in der letzten Zeit sich besonders stark häufenden Zeitungskonfiskationen und schreibt:

„Der gestrige Tag war reich an weißen Stellen in den Zeitungen. Über alles das, was aktuell, den Samierkreisläufen aber unbequem ist, darf nicht geschrieben werden. Ungehindert darf man nur über die Seeschlange, über die Gorgon und über ähnliche Sensationen der Gasse berichten.“

Japans Kriegsminister verabscheut den Krieg, aber...

Tokio, 26. Oktober.

Der japanische Kriegsminister Araki hat einer Anzahl von Journalisten ein Interview gegeben, in dem er u. a. festgestellt hat, daß Japan auch nicht im geringsten die Absicht habe, gegen Rußland Krieg zu führen. Wenn Rußland jedoch seine verächtliche Haltung weiter beibehalte, könne es passieren, daß Japan die Gebuld verliere. „Ich verabscheue den Krieg“, erklärte der Minister, „aber Japan muß darauf vorbereitet und dazu bereit sein, die schlimmsten Möglichkeiten auf sich zu nehmen.“

Entspannung zwischen Japan und Rußland?

Moskau, 26. Oktober.

Die Sowjetrussische Telegraphenagentur veröffentlicht einen Bericht aus Tokio, in dem unter Hinweis auf das Blatt „Maino“ erklärt wird, daß das japanische Außenministerium eine Verrückung seiner Politik gegenüber Sowjetrußland beschlossen habe. Der ursprüngliche wegen der Veröffentlichung der japanischen Botenposten durch die TAS beabsichtigte Protest in Moskau werde aufgegeben werden. Japan hätte von der Sowjetregierung einen Widerruf der Veröffentlichungen verlangen wollen. Davon sei nunmehr keine Rede mehr. Vertreter des Außenministeriums seien von Auslandskorrespondenten über diese Verrückung der japanischen Haltung befragt worden, jedoch seien diese der Frage ausgewichen.

Letzte Nachrichten

PAT. In Warschau wurde gestern zwischen Polen und England eine Vereinbarung über die Behandlung der Reisenden und ihrer Warenproben unterzeichnet. Für Polen unterzeichnete Minister Bedl, für Großbritannien der Warschauer Botschafter Erskine.

M. Witos ist, nachdem er sich ohne polizeiliche Melddung in Prag aufgehalten hatte, in einer weiteren tschechischen Ortschaft gewesen und nunmehr in unbekannter Richtung abgereist. Sein Aufenthalt soll keinen politischen Hintergrund haben.

Der bayerische Ministerrat hat in einer Sitzung beschlossen, alles zu tun, um das Reichskonkordat sinngemäß auch in Bayern durchzuführen.

In Ulm ist eine kommunistische Geheimorganisation aufgedeckt worden. 17 Kommunisten wurden verhaftet. Sie hatten die Absicht, die Führer der Ulmer Nationalsozialisten zu beseitigen und verschiedene Fortshäuser in der Nachbarschaft anzuzünden. Eine Geheimdruckerei wurde beschlagnahmt.

Der italienische Luftfahrtminister Balbo hat sich von seiner Krankheit überraschend schnell erholt. Das Fieber ist verschwunden und nur noch die allgemeine Schwäche fordert einige Wochen der Ruhe.

In Madrid hat der Filmkomiker Siegfried Arno Selbstmord verübt.

Ein amerikanischer Kreuzer ist nach Antilla auf Kuba in Marich gesetzt worden, wo der amerikanische Leiter einer Zunderfabrik von Streikenden gefangen genommen worden ist.

Deutschlands offizieller Austritt aus dem Internationalen Arbeitsamt

PAT. Genf, 26. Oktober.

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Butler, erhielt heute ein Schreiben des Reichsarbeitsministers Seldte, in dem mitgeteilt wird, daß der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund auch den Austritt aus dem Internationalen Arbeitsamt nach sich ziehe. Butler hat an Seldte ein Antwortschreiben gerichtet, in dem er bestätigt, daß er die Notifizierung des deutschen Austritts aus dem Amt zur Kenntnis genommen habe und sie dem Verwaltungsrat bekanntgeben werde.

Hehe gegen deutschen Dampfer

Paris, 26. Oktober.

In St. Vazaire hat sich wieder ein Sabotageakt gegen einen deutschen Dampfer abgespielt. Die Hafenarbeiter weigerten sich, die Ladung des Hamburger Dampfers „August Thissen“ zu löschen, so lange die Hafenzollfahne nicht eingezogen sei. Die Behörden versuchten mäßigend und vermittelnd einzugreifen. Ein Teil der Hafenarbeiter erklärte, daß nötigenfalls mit Gewalt die Löschung der Ladung verhindert würde. Zur Verhinderung von Zwischenfällen sind von den Behörden Schutzmaßnahmen getroffen worden. Der Kapitän des Schiffes hat es abgelehnt, die Hafenzollfahne einzuziehen.

Mit scharfen Worten wendet sich die „Victoire“ gegen das Anfechten der Hafenarbeiter und wirft den Behörden die Duldung solcher Zustände vor. Das Nichtvorhandensein von Autorität gestalte den marginales Agitatoren, die Unwissenheit der Hafenarbeiter auszunutzen. Zum Schluß stellt die „Victoire“ die Frage, was geschehen würde, wenn sich in Städten wie Hamburg oder Neapel die Hafenarbeiter französischen Schiffen gegenüber solche Haltung erlaubten würden.

Das Wüten gegen die sudetendeutschen Vereine

Prag, 26. Oktober.

In Reichenberg wurde von der Polizei die Tätigkeit des nordböhmischen Aero-Klubs mit der Begründung eingestellt, daß die Mitglieder des Vereins größtenteils Angehörige der beiden aufgelösten sudetendeutschen Parteien seien und daß sich der Klub für diese beiden Parteien betätigt habe. Die Halle des Klubs wurde behördlich geschlossen und das Vermögen und die Vereinskorrespondenz beschlagnahmt. Im Zusammenhang mit der Einstellung

Für Frieden und Gleichberechtigung

Die große Rede des Reichskanzlers im Berliner Sportpalast.

II.

Die Folgen dieser Entwicklung sind nun zweifach gewesen. Auf der einen Seite für unser Volk eine grauenhafte materielle Not und auf der anderen Seite eine nicht minder große moralische Verzweiflung und Not. Die Welt hat leider von ihr zum größten Teil keine Kenntnis genommen. Man hätte sich einmal die Mühe machen sollen, in unsere Massenquartiere zu gehen, in unsere Proletariatsviertel. Die Wirtschaft einer ganzen Nation ist zerstört worden. Am Ende standen wir mit 6 bis 7 Millionen Erwerbslosen da. Das ist 1/3 der Gesamtzahl derer, die überhaupt im Erwerbsleben tätig sind.

Es ist ein grauenhaftes Resultat einer politischen „Verschiebung“ Europas, ein Resultat, das allerdings nicht auf Deutschland allein beschränkt blieb, sondern sich den anderen Nationen mitteilte, und da müssen wir doch einmal sagen: Glaubt denn die Welt wirklich, daß auf die Dauer eine Millionenarmee von 7 oder 8 oder 9 oder 10 Millionen Erwerbsloser ertragen werden kann, ohne daß das zum Zusammenbruch führt? Sie tun fast so, als ob es uns ein Vergnügen gewesen wäre, den Kampf dagegen aufzunehmen. Wir haben ihn aufgenommen, um den vollständigen Ruin aufzuhalten! Deshalb! (Stürmischer Beifall).

Der Weg, den Europa ging, war der direkte Weg in den Bolschewismus hinein, und was dieser Bolschewismus für Europa bedeutet hätte, das brauche ich nicht auszumalen. So ist es ganz klar, daß in Deutschland, wenn überhaupt eine Rettung kommen sollte, der Kampf gegen diese Entwicklung aufgenommen werden mußte.

Das deutsche Volk wählte sich ein neues System, um damit seiner Not Herr zu werden (Stürmischer Beifall). Als wir am 30. Januar mit der Bildung der Regierung betraut wurden, wußten wir alle, daß nicht für uns eine Zeit des Nichtstuns begann, sondern eine Zeit unermesslicher Arbeit. Wir haben ein Programm aufgestellt, das lautet: nun müssen wir arbeiten und schaffen, um langsam das wieder gut zu machen, was zerstört war. Wir haben uns ein großes Programm aufgestellt mit dem ersten Ziel: Kampf dem Marxismus, Kampf dem Kommunismus, denn wir sahen in ihm die Vernichtung des deutschen Volkes und sahen in ihm vor allem den Ruin des deutschen Arbeiters. Wenn ich mich gegen den Kommunismus wandte, dann nicht wegen der 100 000 Bourgeois — das konnte gleichgültig sein, ob die zu Grunde gehen oder nicht. — Wir

laten es, weil wir das ganze deutsche Volk hier vor dem Ruin sahen,

die Millionen seiner schaffenden Menschen und die Arbeiter in erster Linie mit. (Lebhafter Beifall) Als zweites nahmen wir uns vor, sofort den Kampf aufzunehmen gegen unseren latenten politischen Zerfall. Wir haben das Programm aufgestellt, daß wir nur eine Einheit kennen, und wer sich dagegen wendet, ist unser Feind und wird von uns bekämpft. (Lebhafte Zustimmung) Aus dieser Einstellung heraus sahen wir als weiteren Programmpunkt auch den Kampf gegen den Klassenkampf. Wir sind vor den Arbeiter hingetreten und haben ihnen erklärt: „Vollsgenossen! Du mußt zu Deinem Volk zurück, Du kannst Dich nicht als Klasse absondern von denen, die zu Dir gehören, mit denen Du leben mußt und ohne die auch Du zu Grunde gehst.“ Wir sind aber genau so auch hingegangen zu unseren sogenannten Intellektuellen und haben ihnen nicht

weniger gesagt: „Laßt Euren Standesdünkel, bildet Euch nicht ein, daß Ihr besser seid!“ Und wir haben ihre Parteien genau so zerbrochen, wie wir die anderen zerbrochen hatten. (Stürmische Bravorufe) Wir haben weiter im deutschen Volk wieder langsam das Vertrauen hergestellt, das Vertrauen vor allem auf die eigene Kraft.

Das deutsche Volk glaubt nun wieder an ein mögliches Leben.

(Sehr wahr!)

Wir haben weiter begonnen den Kampf für ein neues Recht. Wir wollten das Vertrauen in unsere Justiz wieder herstellen und wir haben keine Sekunde gezögert, bis in das Reichstribunal hineinzugreifen, um einen Missetäter bestrafen zu lassen. (Lebhafter Beifall) Nicht minder wollten wir nun den Kampf aufnehmen für eine bessere Moral. Was wir in diesen Monaten in Deutschland gesäubert haben, ist unerhört, und dieser Säuberungsprozeß geht dauernd weiter. (Bravo!)

Und nicht minder haben wir aufgenommen den Kampf gegen die Verletzung unserer Religion.

Ohne daß wir uns irgend einer Konfession verpflichtet haben, haben wir doch wieder dem Glauben die Voraussetzung gegeben, weil wir der Überzeugung waren, daß das Volk diesen Glauben benötigt und braucht. (Sehr wahr!) Und vor allem haben wir die Priester aus der Niederung des politischen Parteiintesses herausgeholt und wieder in die Kirche zurückgeführt. (Stürmische Zustimmung)

Und wir haben uns vor allem eine Riesenaufgabe gestellt, den deutschen Arbeiter in die deutsche Nation zurückzuführen. (Bravo) Wenn in der Zukunft die Frage an uns gerichtet wird: „Was schätzt Ihr denn als Eure größte Leistung ein?“, dann kann ich nur sagen, daß es uns gelungen ist, den deutschen Arbeiter wieder in die Nation hineinzustellen und ihm klar zu machen: „Die Nation ist nicht ein Begriff, an dem Du keinen Anteil hast, sondern Du bist Träger der Nation. Du gehörst zu ihr. Du kannst Dich nicht von ihr trennen: Dein Leben ist gebunden an das Leben Deines Volkes; das ist nicht nur die Wurzel auch für Deine Kraft, sondern auch die Wurzel für Dein Leben.“ (Stürmische Rufe: Bravo!) Das macht uns stolz, daß wir unzählige Millionen Menschen, die seitwärts gingen, zum Teil neiderfüllt, zum Teil mit Haß auf den Teil sahen, der sich als national bezeichnete, nun wieder hineinführten in das Volk und damit zu Trägern des nationalen Gedankens machten.

Wir haben dann weiter den Kampf für die Verständigung der verschiedenen Stände untereinander begonnen. Wir haben sie langsam näher gebracht, und wenn man mir sagt: „Aber es ist noch lange nicht ganz gelungen“ — nun, diese Bewegung ist auch noch jung. Sie wird vollenden, was sie begonnen hat. (Stürmischer Beifall)

Und wir haben dabei zugleich aber auch die Verwaltung gesäubert, haben die Korruption gepackt und wo wir sie finden, wird sie herausgezogen. (Bravo) Wir haben damit zugleich begonnen, Unrecht auszugleichen, unverständliche wahnwitzige Gebälter überall abzubauen, den Beamtenkörper selbst allgemein zu säubern. Es ist eine ungeheure Arbeit, die Monate um Monate geleistet wird. Wir haben ferner den Arbeitsdienst als eine Säule der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit einerseits und der Erziehung zur Volksgemeinschaft andererseits ausgebaut. Ein

Zimmer bis in ihre Wohnung. Wir wechselten nur wenige Worte; ich wusch mir bei ihr die Hände, und durch den Part verließ ich das Schloß, raste durch das Wetter heim. Ein paar Tage danach sah ich alles ganz ruhig an. Ich hatte getan, was die Frau, die ich liebte, von mir gefordert; ich empfand keine Reue. Den Dolch hat Roberta gesucht, immer von neuem gesucht, seit mehr als zwei Jahren. Zimmer hatte sie sich Bücher aus der Bibliothek, um Gelegenheit zum Suchen zu haben. So suchte sie auch eines Abends spät, dabei stürzte sie mit dem Regal um, und die Bücher fielen weit in die Bibliothek. Nun fand sich der Dolch, aber durch die Gesellschaft. So, das ist wohl das Wichtigste, was Sie wissen müssen. Und nun ist mir alles gleich, denn Roberta Olbers ist für mich verloren, ich hasse sie jetzt; und dann verflüchtigt mich das Buchhaus ja doch bis zu meinem Tode. Hätte das Weib zuletzt auf mich gehört, hätten wir beide noch rechtzeitig die Flucht ergriffen, dann befänden wir uns schon im fremden Lande in Sicherheit. Ich habe sie sehr geliebt und hoffe sie nun ebenso sehr, ich habe sie deshalb nicht geschont. Mag sie nur ein paar Jahre hinter vergitterten Fenstern darüber nachdenken, wie anders alles gekommen, wenn sie mit mir gestohlen wäre.“

Der Richter sagte schärfe: „Da Sie nun einmal dabei sind, zu gestehen, machen Sie doch lieber gleich vollständig reinen Tisch, denn Sie haben noch einen Mord auf dem Gewissen. Der Zollbeamte, den man auf Maltsteiner Gebiet fand und der einen weißen grobleinernen Stoffsehn in der verkrampften Hand hielt, kommt ja auch auf Ihr Schuldbonto.“

Einen Moment lang schien es, als wollte Bernd Bruffat aufbegehren, aber dann neigte er den Kopf.

„Ich werde für zwei Menschenleben nicht mehr bezahlen brauchen als für eins; deshalb gut, ich gebe zu, ihn erschossen zu haben. Er hatte mich schon am Schlafstischen, und es blieb mir nichts weiter übrig, wenn ich mich retten wollte. Ein mürber, verwahrloster Feind des großen Bettlers, das ich immer als weiße Reiterin trug. blieb in Leinwand.“

Riesenhilfswerk ist jetzt wieder organisiert, Frauen und Mädchen bringen wir wieder in die Ehe und damit aus den Betrieben, um Männer an ihre Stelle treten zu lassen. Es ist ein Riesenprogramm der Arbeit auf allen Gebieten. Nicht theoretisch haben wir es aufgestellt. Ich kann wohl sagen: seit 8 Monaten schuftet wir Tag und Nacht für die Verwirklichung dieses Programms. (Stürmischer, immer wiederholter Beifall). Wenn wir die Arbeitslosigkeit zum ersten Mal wieder um über 2 1/2 Millionen vermindern konnten, so überschätzen wir das nicht. Aber unsere Gegner lassen es gefälligst nicht unterschätzen. Was haben sie denn fertig gebracht? Unter besseren Verhältnissen haben sie das deutsche Volk in die Arbeitslosigkeit gestürzt. (Sehr richtig) Ich kann ihnen nur sagen: selbst wenn die eine oder andere Maßnahme nicht hält, so werden wir vor der Geschichte wenigstens sagen können, daß wir nicht faul und nicht feige gewesen sind, sondern daß wir uns bemüht haben. (Stürmische Zustimmung) In ein paar Monaten aber kann man nicht alles wiedergutmachen, was andere 14 Jahre lang verkommen ließen. (Sehr richtig) Nein, es dauert seine Zeit. Wir haben auch die Regierung stabilisiert. Es ist bei uns nicht so, wie bei anderen Nationen, daß die Regierung heute Abend nicht weiß, ob sie den morgigen Tag noch erlebt, weil die Parteien nicht einverstanden sein könnten. (Stürmische Heiterkeit und Zustimmung) Wir sehen in die Zukunft und können auf lange Sicht disponieren, weil, so lange der liebe Gott uns hier läßt, Menschen uns nicht so ohne weiteres beseitigen werden. (Brausende Zustimmung)

Und was tut die Welt? Sie hat in diesen 8 Monaten uns heruntergesehen. (Entrüstete Rufe: Pfui!) Was haben wir der Welt getan? Warum läßt uns die Welt keine Ruhe? (Brausende Zustimmung und Zurufe). Sie sagen: „Ja, bei Euch geschehen Greuel!“

Die größten Greuel sind in Deutschland geschehen im Namen des Friedensvertrages von Versailles.

(Stürmischer Beifall) Durch den Friedensvertrag von Versailles

haben sich jährlich in Deutschland rund 20 000 Menschen das Leben genommen,

(Bewegung) und das sind anständige Menschen gewesen, anständige Menschen, die nicht mehr leben konnten, weil ihnen dieser Vertrag alle Lebensaussichten und Lebensmöglichkeiten zerstört hat. Wann ist überhaupt je eine Revolution so ohne Greuel vollzogen worden, wie die unsere? (Zustimmung) In den Tagen, da bei uns die Revolution war, war es bei uns geordneter als in vielen anderen Ländern, die keine Revolution hatten. (Brausende Zustimmung) Wie viele Fahnen, deutsche Hoheitsabzeichen, Flaggen des Reiches sind in der Zeit nicht von deutschen Konsulaten vom Pöbel heruntergerissen worden! (Lebhafter Rufe: Pfui!) Wo ist der Staat, der sagen kann, daß auch nur eine Fahne von ihnen von einem Konsulat oder von einem anderen öffentlichen Gebäude bei uns heruntergeholt worden wäre? (Sehr wahr)

Selbst wenn Greuel gewesen wären, wir könnten den Vergleich schon aushalten mit den Greueln der Revolutionen anderer Völker. Gewiß, wir müssen auch die Straßen absperren, aber nicht, weil das Volk die Regierung reinigen will, sondern höchstens, weil das Volk der Regierung zuschubelt. (Brausender Beifall) Ich gehe jederzeit ohne Polizeikommando in das Volk hinein. Man kann dort immer wissen, wo ich bin und gehe. Ich fürchte nicht im geringsten einen Angriff des Volkes. Im Gegenteil, ich habe höchstens Angst, daß mir einmal vielleicht ein kleines Kind vor den Wagen gedrückt werden könnte. Und wenn ich die Greuel etwa der französischen Revolution heranziehe, so kann ich nur sagen: wir haben jedenfalls keine

Er machte eine müde Gebärde. „Nun kann ich für heute nicht mehr, meine Nerven streiken. Ich möchte Ruhe haben.“

Vier Wochen später wurde Achim von Maltten freigesprochen; jeglicher Mafel war von ihm genommen, niemand durfte ihn mehr Mörder nennen. Bernd Bruffat mußte für Lebenszeit ins Zuchthaus, Roberta Olbers für zehn Jahre.

Der letzte Wunsch des ehemaligen Artisten war, Achim von Maltten möge sich seiner beiden weißen Pferde annehmen. Das Schicksal der Tiere, die noch aus den Zirkustagen stammten, lag ihm sehr am Herzen. Und Achim von Maltten übernahm die beiden schönen, wenn auch nicht mehr jungen Tiere, die wohl abwechselnd unter der „weißen Reiterin“ gegangen.

Frau von Maltten war, als sie zuerst von der Verhaftung Robertas gehört, völlig fassungslos gewesen. Alles schien ihr unglaublich, aber allmählich gewöhnte sie sich an den Gedanken, daß auch ein Mädchen, das sie von Kind auf kannte, gemein sein konnte. Und als sie von dem Urteil hörte, fastete sie die Hände und betete: „Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.“

Alles, was sie jetzt über Roberta wußte, war zu häßlich; sie dachte nur noch mit Ekel und Verachtung an sie und dankte dem Himmel, daß er zur rechten Zeit Licht in das Dunkel gesandt, daß Roberta nicht erst ihres Sohnes Frau geworden.

Sie dachte auch an den Brief aus Paris und an das beigelegte Kleeblatt; sie segnete aus tiefstem Herzen Marlene, die ihm geholfen — ihm, der sich eigentlich kleinlich gegen sie gezeigt. Kleinlich, wie sie selbst gegen Marlene gewesen.

Sie sagte zu ihrem Sohn: „Du mußt Marlene danken, mit allem, was du besitzt. Du mußt sie mit Reichtum überschütten, und wenn sie dich noch will, sie zu deiner Frau machen.“

Er wehrte fast bestia ab

(Fortsetzung folgt.)

Du bist wie ein Wunder

ROMAN VON ANNY VON DANLUYS.

Bruffat erzählte: „Eila von Born, die sehr hübsch war, schien Roberta Olbers für ihre Pläne gefährlich, denn Frau von Maltten schien sie sich als Schwiegertochter zu wünschen. Ich hatte nun einmal eine Zusammenkunft mit Roberta im Schloß, das heißt, ich schlich mich zu ihr; ich war ja so grenzenlos verliebt in sie. Es war gegen Abend, und ein Gewitter war heraufgezogen. Roberta schalt, als sie mich in ihrem Zimmer fand, denn ich durfte nicht zu ihr kommen; doch dann verlangte sie plötzlich von mir, ich solle Eila von Born erwürgen, die vorhin in die Bibliothek gegangen, wo sie sich immer längere Zeit aufhalte. Die Gelegenheit wäre überaus günstig. Ich war entsetzt und sträubte mich. Doch sie gab keine Ruhe, machte mich müde. Ich war, wie gesagt, grenzenlos verliebt, war ihr Sklave, war abhängig von ihr, wie je ein Mann von einem Weibe gewesen. Sie überschüttete mich mit Liebesworten, bedrängte mich mit Witten, zog mich durch eine Zimmerflucht bis zur Bibliothek, gab mir flüchtig Erklärungen, und ich trat ein, sah das Mädchen vor einem Bücherregal. Es drehte mir den Rücken zu. Vor dem Bürgen hatte ich Grauen, aber ich trug den Dolch bei mir, wie so oft, wenn ich von Hause weggegangen. Gräulein von Born drehte sich um, als ich über den Teppich tappte; da fiel ich sinnlos zu, ich wußte kaum, was ich tat. Sie brach sofort lautlos zusammen. Da kam mir meine Tat erst richtig zum Bewußtsein, und meiner nicht mehr mächtig, nur besorgt, man könne den Dolch bei mir finden, warf ich ihn in ein Bücherregal und lief zurück durch die Tür, die mir Roberta Olbers vorher bezeichnet. Roberta war nämlich da, und mich durch die

Guillotine aufgestellt; wir haben keine Bombe in Deutschland geschaffen!

Wir haben nur die schlimmsten Elemente von der Nation abgeordnet. Leider nimmt sie uns die andere Welt nicht ab; wir würden sie ihnen gerne zur Verfügung stellen.

(Große Heiterkeit).

In England erklärt man, man habe offene Arme für alle Bedrängten, insbesondere für die aus Deutschland herausgehenden Juden. England kann das auch! Aber es würde noch schöner sein, wenn dann England seine große Wette nicht abhängig machen würde von 1000 Pfund, sondern wenn es sagen würde: Es kann jeder herein! — So wie wir das leider 30 und 40 Jahre getan hatten. Wenn auch wir erklärt hätten: Nach Deutschland könne man nur herein unter der Voraussetzung, daß man 1000 Pfund mitbringt oder gar bezahlt, dann gäbe es bei uns überhaupt keine Judenfrage. (Lebhafte Zustimmung und Heiterkeit). Da sind wir eben wieder einmal bessere Menschen gewesen. (Erneute starke Zustimmung). Weniger vielleicht den äußeren Erklärungen, wohl aber unseren Taten nach. Wir sind jetzt noch so großzügig und geben diesem Volke einen viel höheren Prozentsatz als Anteil an Lebensmöglichkeit, als er uns selbst zur Verfügung steht. Allerdings vertreten wir neben dem Recht des Hausherrn auch noch die Rechte des unterdrückten Volkes, nämlich des deutschen Volkes, das aber ist durchaus kein Grauel. Das einzige Unglück, das uns verfolgt, liegt außer uns: es ist der Haß unserer Gegner. (Sehr wahr). Wir haben ohne Kampf natürlich nicht zur Macht kommen können. Allein wir haben diesen Kampf so diszipliniert geführt, wie das keine Revolution vor uns außer der faschistischen getan hat. Allerdings es sind „Emigranten“, die hier anderer Meinung sind. Es ist etwas Schönes, ins Ausland gehen zu können mit dem Nimbus und der Gloriette des vom Tod Bedrohten, während in Wirklichkeit bloß der Staatsanwalt in Deutschland hinter einem her ist. (Erneuter stürmischer Beifall). Es ist bisher nicht üblich gewesen, daß dieser Abschaum die öffentliche Meinung großer Nationen bestimme und beeinflussen kann. Es ist jetzt leider möglich geworden. Wenn es denkbar ist, daß in der Welt ein Braumbuch erscheint, in dem das ganze deutsche Volk in seiner Regierung auf das maßloseste beschimpft und geschmäht wird, so kann ich wirklich nur fragen, was würden da wohl die Regierungen anderer Länder sagen, wenn das etwa in Deutschland geschähe? (Sehr gut). Was würde man wohl sagen, wenn in Deutschland propagiert werden dürfte, daß z. B. ein englischer Minister das englische Parlament angezündet hätte? Man würde erklären: „Das dulden wir nicht!“ Wir haben genau das gleiche Gefühl und wollen uns auch nicht von diesen Hasen zu beschimpfen lassen. (Starker Beifall). Wir möchten die anderen Völker nur bitten, Elementen keinen Glauben zu schenken, deren einzige Mission es ist, die Völker gegeneinander zu hetzen. Und was heißt es, wenn man zuläßt, daß uns gegenüber ein Boykott organisiert wird? Solche wirtschaftliche Sinnlosigkeit ist es, wenn man heute den Boykott organisiert, ein Erfolg dieses Boykotts würde nur bedeuten, daß wir selbst dann weniger einkaufen könnten, als wir sonst einkaufen würden. Das Ergebnis ist ein wirtschaftlicher Wahnsinn.

Aber wie lange soll die Diskriminierung unseres Volkes noch dauern? Entweder wir sollen gleichberechtigt sein, dann sind wir's! Oder wir sollen es nicht sein, dann sind wir's nicht! Mit Vorurteilen soll man uns nicht kommen; das lehnen wir ab. (Lebhafte anhaltender Beifall). Uns ist die Ehre viel zu wertvoll, als daß wir sie so leichtfertig preisgeben wollten. Wir haben jetzt 15 Jahre gewartet. Daß wir Verpflegungen nicht mehr vertrauen können, das ist nicht unsere Schuld.

Wenn man aber dann erklärt, „man könne uns diese Gleichberechtigung jetzt nicht geben, und zwar, weil angeblich bei uns ein militärischer Geist herrsche“, dann muß ich eins feststellen: Bald sagen sie — wenn das zweckmäßig ist — „in Deutschland geht alles drunter und drüber“, und dann heißt es weiter: „bei euch ist alles militärisch diszipliniert. Wir fühlen uns dadurch bedroht.“ Ja was sind

wir nun eigentlich? Sind wir Wilde oder sind wir Disziplinierte? (Starker Beifall). Bald heißt es: „Das Volk ist unterdrückt von einer Horde von Tyrannen“ — das sind wir. (Große Heiterkeit), dann wieder heißt es: „die Tyrannen, die reden natürlich von Frieden, aber das Volk ist so kriegerisch, dem Volk kann man gar nicht trauen.“ Je nach Bedarf! Die Welt zweifelt an unserer Friedensliebe. Wenn wir aber nun Erklärungen für den Frieden abgeben, dann sagt man wieder: „Diese Erklärungen ist nicht zu trauen. Wir verlangen Beweise. Wenn wir nach den Beweisen fragen, dann sagen sie, Frankreich führt sich bedrohlich! Gut! Vor dem ganzen Volk erkläre ich: Wir sind bereit, dem französischen Volk die Versöhnung zu bieten! (Starker Beifall). Nun aber schreibt die Presse: „Sie wollen uns von England wegziehen!“ (Heiterkeit). Sie schreibt weiter: „Eine neue Intrige wird gesponnen“. Ja, was sollen wir denn nun tun? Ich weiß es: für unsere Ehre eintreten und hart eintreten und nicht von dieser Ehre weichen! (Tosender Beifall). Nach ihrem Willen soll die Abrüstungskonferenz einen Entwurf verwirklichen, auf Grund dessen die hochgerüsteten Staaten gerüstet bleiben, das abgerüstete Deutschland aber noch weiter abzurüsten ist, und nach Jahren sollen die Voraussetzungen für eine dann ins Auge zu fassende wirkliche Abrüstung u. a. geprüft werden. Dazu haben wir nur eines zu erklären: Wir machen solche Methoden nicht mit. (Lebhafte Bravo). Wir haben den Willen zum Frieden. Wir setzen auch keine Konfliktmöglichkeiten.

Wir wollen in Frieden leben, wollen mit Frankreich in Frieden leben, wollen auch mit Polen in Frieden leben.

Mit Italien haben wir längst ein friedliches Verhältnis. Wir wollen mit allen Frieden haben. (Stürmische Zustimmung). Wir wollen aber auch, daß die anderen daraus endlich die Konsequenzen ziehen, und zwar ganz klare Konsequenzen. Wir lassen uns weder als minderwertig behandeln noch werden wir jemals etwas unterzeichnen, das wir nicht unterzeichnen dürfen, weil es ehrwürdig ist, noch lassen wir uns jemals durch irgend eine Drohung von diesem unserem Grundsatz abbringen. (Lebhafte Bravo). Tut, was ihr tun wollt. Niemals werden wir an unserem Volk ehrlos handeln! (Stürmischer Beifall). Wir wissen, daß hinter uns die deutsche Nation steht!

Ich für meine Person erkläre, daß ich jederzeit lieber sterben würde, als daß ich etwas unterzeichne, was für das deutsche Volk meiner heiligsten Überzeugung nach nicht erträglich ist!

(Stürmische Heiterkeit). Ich bitte das ganze deutsche Volk, wenn ich mich jemals hier irren würde, oder wenn das Volk einmal glauben sollte, meine Handlungen nicht decken zu können, dann kann es mich hinrichten lassen: ich werde ruhig standhalten.

Ich bitte, daß das deutsche Volk sich nun selbst zu dieser Auffassung bekennt. Ich habe nie vor dem Volk gezittert. Ich habe stets die Auffassung vertreten, daß meine Handlungen vor dem ganzen Volk bestehen können. Es möge über mich urteilen, es möge über uns urteilen und möge über unsere Politik urteilen! Ich weiß, wie dieses Urteil ausfällt. Das deutsche Volk wird hinter uns stehen, denn seine Ehre ist auch unsere Ehre und unsere Ehre ist seine Ehre! (Stürmischer Beifall und Händeklatschen). Und die Welt wird sehen, daß die Ehre des deutschen Volkes keine schlechte ist. Und so bitte ich Sie diesmal — wirklich zum erstenmal in meinem Leben! — geben Sie uns nun Ihre Stimme. Wir haben früher nie um Stimmen gebettelt. Jetzt bitte ich Sie, nicht meinetwegen, sondern um des deutschen Volkes willen. Geben Sie uns Ihre Stimmen, halten Sie jeden Volksgenossen hin zur Urne, auf daß er mitentscheidet für die Zukunft seines Volkes und damit seiner selbst und seiner Kinder. Zum erstenmal nach 14 Jahren bitte ich Sie jetzt, geben Sie diese Stimme ab für dieses Ja der Gleichberechtigung, der Ehre und des wirklichen Friedens und geben Sie damit zugleich die Stimme ab für den neuen Reichstag, der der Garant dieser Politik sein wird. Denn auf die Dauer kann man auch wirtschaftlich

ein Volk nicht retten, wenn es politisch und moralisch zu Grunde geht. Wir kennen nur ein Ziel auf der Welt:

nicht Haß zu anderen Völkern, sondern Liebe zu der deutschen Nation!

(Andauernde tosende Heiterkeit).

Das Ausland-Echo

Paris, 26. Oktober.

Die Rede Hitlers muß in ihrer ungeschminkten Offenheit gewisse französische Kreise ins Mark getroffen haben, denn die Presse hat einige Zeit gebraucht, um ihre Sprache wiederzugewinnen. „Das nationalisierte Journal des Debats“ spricht von einer „erschreckenden“ Wadrede und versucht sie unter Hinweis auf den bevorstehenden Winter mit der demagogischen Bemerkung abzumildern, daß die Heftigkeit Hitlers mit den Schwierigkeiten steige. Der „Temps“ sagt, der „Friedensgefang“, der das Hauptthema in den Wahlreden Hitlers und seiner Mitarbeiter bilde, habe einen doppelten Zweck: Die Kräftigung des Vertrauens in eine Politik, die Deutschland zur Isolierung verdamme, gleichzeitig den Versuch, die internationale öffentliche Meinung davon zu überzeugen, daß das 3. Reich trotz seines Austritts aus dem Völkerbund nicht beabsichtige, sich der internationalen Arbeit zu entziehen oder die Organisation des Friedens zum Scheitern zu bringen. Der Versailler Vertrag sei gewiß nicht vollkommen und die Schwierigkeiten, die seit 14 Jahren seine Durchführung verhinderten, hätten seine Schwäche zur Genüge bewiesen. Niemand habe jemals den Gedanken gehabt, Deutschland als untergeordnetes Volk zu behandeln (?). Man habe Deutschland auf der Grundlage der Gleichberechtigung aufgenommen, obwohl es noch nicht alle Verpflichtungen erfüllt habe. Deutschland habe darauf mit neuen unannehmbaren Forderungen geantwortet. Das Reich habe die Zusammenarbeit mit den anderen Staaten seiner Gleichberechtigungsforderung untergeordnet. Das Genfer Fiasco verurteilt das Blatt mit der Bitte zu bemerken, daß Deutschland mit der Aufrüstung begonnen habe, noch ehe die Genfer Konferenz zu einem greifbaren Ergebnis gekommen sei. Wie solle — so heuchelt der „Temps“ weiter — nach alledem die internationale Meinung der Aufrichtigkeit des Friedenswillens des Dritten Reiches Glauben schenken? Die Methoden der neuen Regierung gingen nur das Deutsche Reich an.

Die deutsche Wahl und Abstimmung öffentlich

Berlin, 26. Oktober.

In einem Erlass zur bevorstehenden Reichstagswahl und Volksabstimmung hat der Reichsinnenminister, um dem Verdacht von vornherein zu begegnen, daß die Abstimmungshandlung sowie die Ermittlung des Ergebnisses nicht in einwandfreier Weise vorgenommen wird, ausdrücklich hervorgehoben, daß entsprechend dem Reichswahlgesetz und dem Volksentscheidgesetz die Wahl- und Abstimmungshandlung sowie die Feststellung des Ergebnisses sich in völliger Öffentlichkeit vollziehen. Um etwaigen Mißverständnissen zu begegnen, wird, wie der Parlamentsdienst der TU meldet, von zuständiger amtlicher Stelle darauf hingewiesen, daß die Stimmabgabe selbst, also die Kennzeichnung des Stimmzettels, die ja bekanntlich in den Stimmzetteln erfolgt, selbstverständlich geheim ist. Die diesbezüglichen gesetzlichen Bestimmungen sind nach wie vor in Kraft. Unter der Wahl und Abstimmungshandlung ist die Übergabe des die Stimmzettel enthaltenen Briefumschlages an den Abstimmungsvorstand zu verstehen, der den Briefumschlag in Gegenwart des Stimmberechtigten in die Wahlurne zu stecken hat. Im Reichswahlgesetz heißt es, daß zum Abstimmungsort jedermann Zutritt hat, der nicht die Ruhe und Ordnung stört und somit das Abstimmungsgeschäft nicht behindert.

Wahlniederlage der englischen Regierung

London, 26. Oktober.

Die englische Regierung erlitt bei der Unterhauswahl in East Fulham eine Niederlage. Der konservative Kandidat Waldron wurde von dem Sozialisten Wilmot mit 17 790 gegen 12 950 Stimmen geschlagen. Bei den letzten Wahlen war der konservative Kandidat mit 23 438 Stimmen gewählt worden, während der sozialistische 8917 und der liberale Kandidat 1788 Stimmen erhalten hat. „Daily Express“ zufolge ist die Niederlage des konservativen Kandidaten zum Teil darauf zurückzuführen, daß sich dieser für ein Festhalten Englands am Locarno-Vertrag einsetzte, während der sozialistische Kandidat sich gegen Locarno erklärte hatte. Die Regierung hat mit dieser Niederlage nunmehr bei den letzten Neuwahlen vier Sitze im Verlauf von 24 Nachwahlen verloren.

Kundgebungen gegen ein Daja-Prihoda-Konzert

Budapest, 26. Oktober.

Das Szegediner Konzertbüro „Szermonia“ hat sich mit Rücksicht auf die Studentendemonstrationen veranlaßt gesehen, das für den 28. d. M. angelegte Konzert des tschechischen Geigenvirtuosen Daja Prihoda abzusagen.

Die Szegediner Universitätsjugend demonstrierte gegen die Auflösung der medizinischen Fakultät der Universität. Zugleich veranstalteten die Studenten stürmische Kundgebungen gegen die Tschecho-Slowakei wegen der Verfolgung der ungarischen Minderheit in der Tschecho-Slowakei. Die Studenten verlangten, daß das geplante Konzert Daja Prihoda unterbleibe. Eine Gruppe Studenten verbrannte das Bild des Künstlers.

Verbot jüdischer Uniformen in der Slowakei

Breschburg, 26. Oktober.

o. Die Behörden in der Slowakei und in Karpatenrußland haben eine Verordnung erlassen, wonach das Tragen der jüdischen Truppenuniform verboten wird. Wie die Presse berichtet, werden die Uniformen eingezogen und die Träger dem Gericht übergeben werden.

Gegen die Braumbuch-Lügen

Ausführungen des schwedischen Kriminalisten Soedermann über den Brandstifterprozeß.

Berlin, 26. Oktober.

Der bekannte schwedische Kriminalist Privatdozent Dr. H. Soedermann, der das kriminalistische Seminar an der Universität Stockholm leitet und zu wissenschaftlichen Studien vier Wochen lang den Verhandlungen des Reichsgerichts beiwohnte, veröffentlichte heute in der Stockholmer Zeitung „Dagens Nyheter“ seine Eindrücke vom Prozeß. Soedermann hatte die Gelegenheit von der Lubbe im Gefängnis aufzusuchen. In dem genannten Artikel schildert er zunächst, welche Enttäuschung ihm diese Bekanntschaft brachte. Statt eines raffinierten „Aufstrebens“, dessen sich die Nationalsozialisten laut Braumbuch als willenloses Werkzeug bedienten, fand er einen vierstündigen, asozialen, wilden und verschlossenen Feind der menschlichen Gesellschaft vor, einen Typ, an dem der alte Lombroso seine helle Freude gehabt haben würde.

Sein jynisches, verstocktes Lächeln strahlt den Ansehern, den er sich zu geben versucht, nämlich, daß er völlig apathisch den Verhandlungen folge, Lügen.

Ohne Zweifel entspricht dieses Verhalten nichts anderem, als einer gewissen Verachtung des Gerichts und dem Bestreben, passiven Widerstand zu leisten. Die Nationalsozialisten haben nichts zu fürchten, wenn er aus der Schule

plaudern würde, und sie wünschen sicher nichts Sehnsüchtigeres, als daß er dies endlich täte.

Wenn nach Dr. Soedermanns Meinung auch die Beteiligung der übrigen Angeklagten nicht als erwiesen betrachtet werden könne, so spreche er jedoch fest und klar die Überzeugung aus, daß die Nationalsozialisten auf keinen Fall die Hand bei diesem geheimnisvollen Verbrechen im Spiel haben.

Privatdozent Dr. Soedermann betont, daß er das Reichsgericht als ehrlich und korrekt kennen gelernt hat und daß die Zeugenaussagen, so lange er dem Prozeß folgte, durchaus mit dem polizeilichen Protokoll übereinstimmten. Als völlig unsinnig weist Dr. Soedermann

die phantastischen Lügenmeldungen des Auslandes

zurück, wonach von der Lubbe täglich durch Prügel, Gift und Hypnose zum Schweigen gezwungen würde. Die vornübergebeugte Haltung sei für ihn typisch, jedoch übertriebene und karikierte er sie bei den Verhandlungen. Eine gewisse Gefängnishypnose bestehe nicht. Die Schilderungen vom Reichstagsbrand in Münzenbergs „Populärem Räuberroman“, dem „Braumbuch“, seien völlig falsch und nichts weiter als ein geschicktes Nachwerk a la Rinaldo Rinaldini.

DER TAG IN LODZ

Freitag, den 27. Oktober 1933.

Deutsch sein heißt: durch Dornen ringen,
Keiner Nöte feiger Knecht,
Und die Dunkelheit bezwingen
Als der Freiheit Lichtgeschlecht.
Reinhold Braun.

Aus dem Buche der Erinnerungen:

- 1728 * Der Forschungsreisende James Cook in Marlon († 1779).
- 1782 * Der Geigenkünstler Niccolò Paganini in Genua († 1840).
- 1833 * Der Forschungsreisende Robert v. Schlegel in München († 1885).
- 1858 * Der amerikanische Staatsmann Theodore Roosevelt in New York († 1919).

Sonnenaufgang 6 Uhr 28 Min. Untergang 16 Uhr 23 Min.
Mondaufgang 14 Uhr 21 Min. Untergang —

Die Brotpreise müssen gesenkt werden

Eine begutachtende Kommission anstelle der Preisprüfungs-Kommission.

a. Nach der Auflösung der Preisprüfungs-Kommission, die beim vorigen Magistrat tätig war, und die die Preise für Mehl, Gebäck, Fleisch und Fleischerzeugnisse zu regeln hatte, wurde jetzt eine besondere Begutachtungs-Kommission beim Wojewodschaftsamt geschaffen. Sie wird ihre Meinung über die Kalkulation der Preise äußern. Mitglieder der Kommission sind: der Vorsitzende des Verbandes der Bäckermeisterinnungen Stanisław Koczanowski, der Oberälteste der christlichen Bäckermeisterinnung Gralski, der Älteste der jüdischen Bäckermeisterinnung Szykarz und der Vertreter der Allgemeinen Lebensmittelgenossenschaft Grudzien. Unter dem Vorsitz des Abteilungsleiters Ladowski fand gestern die erste Sitzung der Begutachtungs-Kommission statt. Auf Grund der Notierungen der Lodzer Getreidebörse kam die Kommission zu dem Schluß, daß der Preis für Roggenmehl 65 Proz. rund 23 Zl. betrage. Daher müsse auch der Preis für Roggenbrot von 30 auf 26 Gr. für 1 Kilo und von 60 auf 55 Gr. für ein Zweifelsbrot herabgesetzt werden. Den Preis des Weizenmehls setzte die Kommission auf 35 Zl. fest und ermäßigte den Preis der Semmeln von 75 auf 70 Gr. für ein Kilo. Auf 1 Kilo müssen 14 Semmeln entfallen. Diese Ansicht wird der Stadtkassier zugestimmt, die jetzt eine Kontrolle über die Bäcker ausüben wird. Fliegende Kommissionen werden nachprüfen, ob die Preise eingehalten werden.

Die Entrichtung der rückständigen Sozialgebühren

B. Das Finanzministerium ist mit der Versicherungsanstalt für Kapitalarbeiter über die Frage der Entrichtung rückständiger Sozialgebühren zu einer Verständigung gelangt. Die Rückstände sollen im Laufe von drei bis zehn Jahren beglichen werden können. Die Versicherungsanstalt wird bei dieser Zerlegung der Rückstände in Teilzahlungen höhere Zinsen erheben; die Verzugszinsen für rückständige Krankentagegebühren werden hingegen weiterhin 3 bis 6 Prozent betragen. Eine diesbezügliche Verordnung wird in den nächsten Tagen erscheinen, der Text dieser Verordnung soll in der heutigen Ministerratssitzung vereinbart werden.

Pauschalsteuer in Teilzahlungen

B. Durch Rundschreiben Nr. 41559/4/33, veröffentlicht im Amtsblatt Nr. 28, hat das Finanzministerium die Finanzkammern und Finanzämter angewiesen, die pauschale Umsatzsteuer vierteljährlich in drei bis sechs Teilzahlungen einzutreiben, sofern sich der Steuerzahler in einer materiell schwierigen Lage befindet.

Trauung

Am Sonnabend, den 28. d. M., um 7 Uhr abends findet in der Baptistenkirche, Rawot 27, die Trauung von Fräulein Gertrud Wenzke, Tochter des Ehepaars Wilhelm Wenzke, Brunnenbauunternehmer und Hausbesitzer, mit Herrn Dr. Hugo Lued, Direktor des baptistischen Predigerseminars, statt.

Auch wir gratulieren!

Registrierung des Jahrgangs 1913. Morgen, am 28. Oktober, müssen sich im Militärbüro, Petrikauer Straße 165, diejenigen Männer melden, die im 4. Polizeibezirk wohnen und deren Namen mit den Buchstaben Q, R, M, N beginnen, sowie diejenigen aus dem 11. Bezirk mit den Buchstaben G, H, Ch, S, J, K.

a. Ergänzungsaushebungskommission. Morgen, Sonnabend, amtiert die Ergänzungsaushebungskommission für das Kreisergänzungskommando Lodz Stadt II in der Petrikauer Straße 165. Zu melden haben sich die Angehörigen des Jahrganges 1913, die bisher vor einer Kommission nicht gestanden haben, deren Militärverhältnis nicht geregelt ist und die im Bereich des 1., 4., 6., 7., 10., 13. und 14. Polizeikommissariats wohnen.

a. Bestrafte Industriellen. Das Starostengericht verhandelte gestern gegen drei Industriellen, die angeklagt waren, den Lohnvertrag nicht eingehalten und die Löhne herabgesetzt zu haben. Das Starostengericht verurteilte Szymon Matkowski zu einem Monat bedingungsloser Haft, Henryk Polakiewicz zu 2 Wochen, seinen Sohn Teodor zu einem Monat Haft, und Kozłowski zu 2 Monaten Haft.

Deutsche Jugend sammelt sich

Es sind bei uns Bemühungen im Gange, die deutsche Jugendbewegung endlich zusammenzufassen, dem Nebeneinanderleben der einzelnen deutschen Jugendorganisationen ein Ende zu bereiten, um so eine bessere und erfolgreichere Zusammenarbeit und eine stärkere Entwicklung zum Wohl des Volksganzen zu ermöglichen.

Diesen Bestrebungen diene ein Vortrag, den Herr Hans Wiese-Bromberg vorgestern abend auf Ersuchen der Jungdeutschen Kulturgesellschaft am Deutschen Volksverband im Kleinen Saal des Lodzer Männergefängnisses hielt.

Der Gast streifte eingangs in ganz kurzen Zügen die Anfänge der Jugendbewegung in Europa, die Entstehung der ersten Jugendverbände in den germanischen und angelsächsischen, slawischen und romanischen Ländern, beschäftigte sich etwas eingehender mit der Jugendbewegung in Deutschland, deren schnelle Entwicklung, durch den Weltkrieg aufgehalten, erst in jüngster Zeit wieder forgesetzt wird, und wies auf die grundsätzlichen Unterschiede in den Zielen der Jugendarbeit in den einzelnen Ländern hin. So kam dann der Vortragende auf den Charakter, die Wege und Aufgaben einer deutschen Jugendarbeit in unserem Lande zu sprechen. Er zeigte, daß deutsche Jugend-

arbeit ideellen, weltanschaulichen Charakter habe und daß die Arbeit bei uns hier vor allem Arbeit für unser deutsches Volkstum, die Erziehung ihres Volkstums bewußter, wertvoller Bürger des Staates sei.

Daß die deutsche Jugend nicht nur unserer Stadt, sondern auch der Umgegend dem Vortrag Interesse entgegengebracht hatte, bewies der gut besetzte Saal. Es waren aber auch Angehörige der älteren Generation erschienen, die der Sache der deutschen Jugendbewegung ein warmes Interesse entgegenbrachten. U. a. bemerkten wir auch den Lodzer deutschen Konsul, Herrn Dr. Molin.

Herr Senator Utko eröffnete und beschloß den Abend und leitete die Aussprache ein.

Das lebhafteste Interesse für die Ausführungen des Gastes zeigte sich auch in der Beteiligung an der Debatte. Diese bewies, daß die deutsche Jugend von Lodz und Umgegend von einem Geist beseelt ist, von dem nur zu wünschen wäre, daß er auch die älteren Volksgenossen erfüllen möchte. Man konnte seine helle Freude haben an der so herzerquickend geraden Gesinnung der jungen Menschen.

Nach Schluß des Vortrages blieben die Vertreter der einzelnen Jugendgruppen noch beisammen, um die Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft einzuleiten.

Mit dem „Grünen Express“ nach Warschau

Angeregt durch den bisherigen Erfolg veranstaltet die hiesige Zweigstelle des Reisebüros Wagons-Lits Cook noch in der laufenden Woche eine Fahrt mit dem „Grünen Express“ nach Warschau. Die Abfahrt erfolgt am Sonntag, den 29. d. M., vom Fabrikbahnhof in den Morgenstunden, während die Rückfahrt aus Warschau gegen 23 Uhr vor sich geht. Preis der Fahrkarte 10 Zloty. Karten sind bis morgen 13 Uhr in dem Büro von Wagons-Lits Cook in der Petrikauer Straße 65 erhältlich.

Um dem Publikum entgegenzukommen, ist das Büro ununterbrochen von 9 Uhr morgens bis 20 Uhr tätig.

Verbilligte Reisepässe nach Oesterreich und der Tschecho-Slowakei

Das Reisebüro Wagons-Lits Cook gibt bekannt, daß auch weiterhin Meldungen für die verbilligten Reisepässe nach Oesterreich und der Tschecho-Slowakei entgegengenommen werden. Ein Reisepass zur Fahrt nach Oesterreich kostet einschließlich Visengebühren 150 Zloty. Meldungen im Büro, Petrikauer Straße 65, von 9 bis 20 Uhr.

Arbeiter gegen die Aufhebung der Arbeitsgerichte

ag. Im „Praca“-Verband fand vorgestern eine Delegiertenversammlung statt, in der eine Reihe von Regierungsprojekten besprochen wurden, die für die Arbeiterschaft große Bedeutung haben. Hinsichtlich einer eventuellen Auflösung der Arbeitsvermittlungsämter kamen die Versammelten zu dem Schluß, daß diese Maßnahme auf keinen Widerstand stoßen werde, da es bekannt sei, daß diese Ämter fast niemandem Arbeit verschaffen. Die Kontrolle der Arbeitslosen könne sehr gut vom Arbeitslosenfonds und dem Versicherungsamt durchgeführt werden.

Dagegen würden die Arbeiter gegen die beabsichtigte Aufhebung der Arbeitsgerichte mit aller Energie auftreten. Die Arbeiter könnten es nicht zulassen, daß sie diese wichtige Errungenschaft verlieren. Die Versammelten beschloßen, die Frage eingehend zu verfolgen. Wenn man einen besseren Überblick erlangt habe, solle der Vorsitzende, Abg. Waszkiewicz, in Warschau Schritte unternehmen. Die Arbeiter seien entschlossen, die Arbeitsgerichte bis zum Äußersten zu verteidigen.

Ziehung von Prämiensparbüchern der PKO.

Am Mittwoch fand eine Ziehung von Prämiensparbüchern 2. Serie der Postsparkasse statt. Prämien von je 1000 Zloty fielen auf folgende Bücher:

51754	52123	52375	53427	54689	55304	56117	56333
56366	57766	57996	58709	58735	58955	59308	59828
60858	61012	61338	61383	61410	62269	62411	62416
62599	63087	63695	65953	66234	66496	67763	68414
69538	69721	70209	71309	73226	74297	74694	75760
76094	76553	77365	77771	80506	81186	81774	81775
82396	82508	83406	83780	84941	87112	87588	87980
87982	88214	88880	88944	89339	89411	89494	90413
91103	91164	92703	92940	93282	93320	93578	93710
93780	94884	95105	95344	97799	98111	98371	98913
100227	100838	100847	101430	102048	102098	102620	102861
103045	103061	103254	103454	103520	104170	104282	104948
104975	105543	105733	106694	107450	107496	107777	108018
108629	109017	109348	109431	109515	109586	110332	110459
110465	110537	110636	110917	110923	112251	112777	112784
112811	113264	113926	114999	116191	116455	117197	117519
117562	117761	118298	118450				

Jeder muß!

„Da stimmt was nicht“ gesehen haben.

Uns wird geschrieben:

In der bisherigen reichhaltigen Produktion Franz Arnolds ist der Schwank „Da stimmt was nicht“ unbedingt der sprudelndste, leichtflüssigste und am leichtesten zu verdauende Volltreffer. Die Stimmung wächst von Szene zu Szene und macht sich in Beifall bei offener Bühne Luft. Die Behandlung des Schwankstoffes ist so geschickt, so witzig und amüsant, daß man dem Stück mit Vergnügen folgt zumal alles Banale und Triviale und alle sonst bei diesem Genre so beliebten Zwei- und Eindeutigkeiten vermieden sind. Man amüsiert sich großartig über Täuschungen und Verwicklungen auf der Bühne, um am Schluß festzustellen, daß der ganze Theaterabend doch keine Enttäuschung war und daß alles so wunderbar „gestimmt hat“.

Besuchen auch Sie dieses Spiel, und Sie werden lachen, lachen im Quadrat über diese Symphonie der Heiterkeit! Denn Franz Arnolds Humor hat noch immer seinen graziösen und leichtbeschwingten Fluß und seinen liebenswürdigen, von zarter Erotik umflossenen Hauch. Der rauschende Beifall während der Erstaufführung war der beste Beweis, daß dieses Stück ein ganz großer, wohlverdienter Erfolg der „Thalia“-Bühne ist.

Karten von 1,50 bis 4 Zl. sind im Vorverkauf bei Gustav Reitel, Petrikauer 84, und bei Arno Dietel, Petrikauer 157, erhältlich. Die 1. Wiederholung findet am Sonntag um 6 Uhr nachm. im Männergefängnis, Petrikauer Straße 243, statt.

Bevorstehende Aenderung der Erwerbslosenversicherung

In den nächsten Tagen soll ein Dekret des Staatspräsidenten erscheinen, das gewisse Vorschriften über die Arbeitslosenversicherung ändern wird. Der Minister für soziale Fürsorge wird auf Grund dieses Dekrets ermächtigt sein, Arbeiter von der Erwerbslosenversicherung zu befreien, die bei öffentlichen und solchen Arbeiten beschäftigt sind, die mit Mitteln des Arbeitsfonds finanziert werden. Das Recht zur Rückerstattung von Beiträgen, die dem Arbeitslosenfonds für unrechtmäßig oder irrtümlicherweise versicherte Arbeiter zugeführt wurden, verjährt nach drei Jahren vom Tage der Einzahlung. Auf Grund der neuen Verordnung werden die Mitglieder der Bezirks-Versuchungskommissionen des Arbeitslosenfonds für die Dauer von drei Jahren berufen werden, während sie bisher nur ein Jahr lang im Amte blieben.

a. Die Hilfe für Arbeitslose. Wie das Wojewodschaftsamt des Arbeitslosenfonds mitteilt, haben bis zum 26. Oktober 12 619 Personen die Hilfe des Stadtkomitees in Anspruch genommen. Sie erhielten in 16 Küchen täglich 10 786 Mittagessen. Die Hilfe der Gesellschaft für Kinder nahmen 422 Kinder in Anspruch, die täglich Lebensmittelrationen erhalten. In der Kolonie in Sulmanow waren 38 Kinder und in Sokolniki 45 Kinder untergebracht.

Für die hungernden in Rußland

spendete R. S. 5 Zl.

Im Namen der Bedachten besten Dank. Weitere Gaben leiten wir gern weiter.

Heute werden u. a. bestattet:

Auf dem neuen evangel. Friedhof um 3 Uhr nachm.: Oskar Tejerowski, 22 Jahre alt.

p. Warnung vor Betrügnern. Am 20. Oktober d. J. wurde der 68jährige Wojciech Nowicki (Skadowa 24) auf die Hauptpost (Przejazd 38) gesandt, um eine Anweisung auf 25 Zloty aufzugeben. Nowicki stellte sich in die Reihe, wobei ein hinter ihm stehender Mann ihn darauf aufmerksam machte, daß die Anweisung angeblich nicht richtig ausgeschrieben sei. Erschreckt hat Nowicki den Mann, die Anweisung doch zu verbessern, womit der Betreffende auch sofort einverstanden war. Er kaufte ein neues Blankett, füllte es aus, ließ sich das Geld geben und gab es selbst auf, worauf er Nowicki die Quittung einhändigte, die dieser seinem Auftraggeber aushändigte. Dieser mußte feststellen, daß statt 25 Zloty nur 2,50 Zl. aufgegeben worden waren.

a. Erhängt. In der Wohnung seiner Eltern in der Cegiernianstraße 55 erhängte sich gestern der 28 Jahre alte Moses Silberbach. Der Lebensmüde war seit längerer Zeit ohne Arbeit. Als die Tat bemerkt wurde, kam jede Hilfe zu spät.

a. Diebstahl auf einem Güterbahnhof. Aus einem Güterwagen auf dem Lodzer Fabrikbahnhof wurden Waren der Firma Tesin und Rudomin im Werte von 900 Zl. gestohlen. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

a. Schwere Unfall bei der Arbeit. In der Firma K. Th. Buche in der Hypocetnastraße 7 ereignete sich gestern ein schwerer Unfall. Der dort beschäftigte Maurer Josef Nowak, Kogomstraße 93, stürzte aus der Höhe des ersten Stock vom Gerüst und trug einen Armbruch, eine Gehirnerschütterung und allgemeine Verletzungen davon. Die Rettungsbereitschaft überführte ihn in bedenklichem Zustand ins Bezirkskrankenhaus.

a. Lebensmüde. In ihrer Wohnung in der Plonkowskistraße 78 krank gestern der 26 Jahre alte Kasia Kewka eine allseitige Hilflosigkeit. Die Rettungsbereitschaft erwies ihr Hilfe und befestigte jede Lebensgefahr.

p. In ihrer im Hause Kogoniowski 12 gelegenen Wohnung trank die 25jährige Stanisława Marchwicka Göl, um ihrem Leben ein Ende zu bereiten. Der Arzt der Rettungsbereitschaft überführte sie in das Krankenhaus in Radogoszcz.

Besucht die Kunstausstellung im Schul- und Bildungsverein!

Petrikauer 111. Geöffnet von 10 bis 20 Uhr. Eintritt 10 Gr.

Kirchliches

Von der bevorstehenden Ordinationsvesper an St. Johannis. Wie bereits erwähnt, findet diesen Sonntag, vormittags 10 Uhr, in der St. Johanniskirche die feierliche Ordination von 4 Kandidaten der Theologie statt. Als Nachfeier dieser feierlichen Handlung wird, abends 6 Uhr, in der St. Johanniskirche eine große Vesper stattfinden, an welcher in dem reich ausgebauten liturgischen Teil die jungen ordinierten Pastoren teilnehmen werden. Neben den musikalischen Teil dieser Vesper möchte ich auch noch einiges den lieben Glaubensgenossen bekannt geben. Den musikalischen Ausbau hat der Kirchengesangsverein „Cantate“ unter Leitung des Herrn Max Liedtke übernommen. Vorgelesen soll folgendes werden: 1. Chor „Danket dem Herrn“, Kantate von Jakob de la Troiz, 2. „O Jesu süß“ von Heinrich Schütz, eine Kantate für gemischten Chor, Bariton (Herr J. Berg) und Tenorsolo (Herr J. Neumann), 4. Geigen und Orgel (Paul Brückert); 3. „Lobet den Herrn“, altkirchlich von Hugo Diezler für gemischten Chor; 4. „O hoher Wahrheit heiliges Wort“, Bariton solo (Herr Schindler) aus dem Oratorium „Messias“ von Händel; 5. „Das Vaterunser“ von A. Wellmer, Tenorsolo (Herr J. Neumann); 6. „Cantique de Noël“ von A. Adam für Cello (Herr Th. Gerspender) und Orgel (M. Liedtke). Auf herzlichste lade ich die liebe Gemeinde zu dieser Vesper ein. Konfirmandenrat Dietrich.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung.)

Erntedankfeier des Evangelischen Waisenhauses

Nachdem die letzten Arbeiten in Feld und Garten nollendet sind, rüstet das Evangelische Waisenhaus zu seiner Erntedankfeier. Eifrig sind die Kleinen dabei, um die Besucher mit Gesang und Aussagen von Gedichten zu erfreuen. Die niedlich aufgeführten Reigen dürfen natürlich auch nicht fehlen. Die freudige Erntedankfeier führte alljährlich einen großen Kreis von Freunden der Anstalt zusammen. Diese Gelegenheit benutzend, haben Mitglieder des Kuratoriums in aller Deutlichkeit Bericht erstattet. Da kann man hören, wie das Waisenhaus unterhalten wird, welche Kreise sich daran beteiligen, wie die innere Entwicklung der Anstalt sich vollzieht, welche Bemühungen angestellt werden, um das leibliche und geistliche Wohl der Kinder zu fördern, welche Lasten zu tragen, welche Schwierigkeiten zu überwinden sind. Kein Wunder, daß sich hierzu ein großer Kreis von Gönnern und Freunden der Anstalt eingefunden hat. Die Feier litt aber unter der Enge des Hauses. Dem soll in diesem Jahr abgeholfen werden. Der Kirchengesangsverein der St. Trinitatisgemeinde, der in schwerer Zeit ein bewundernswürdiges Vereinshaus in der Straße 11-go Wistapada 21 (Konstantinerstraße) erbaut hat, das am Reformationsfest, den 31. Oktober, eingeweiht werden soll, stellt in allseitiger Weise seine Räume am darauffolgenden Tag, den 1. November, in den Dienst des Waisenhauses. Dortselbst soll, so Gott will, um 4 Uhr nachm. die Erntedankfeier stattfinden. Herzlich wird hierzu eingeladen. Der Eintritt ist frei. Ein freiwilliges Opfer zugunsten des Waisenhauses wird erbeten. Möchten denn Viele an diesem Tag kommen, um mit den Waisenkinder für das in schwerer Zeit empfangene Gute zu danken. Pastor G. Schedler.

Ankündigungen

„Glaube und Heimat“ im Jünglingsverein der St. Johanniskirche. Uns wird geschrieben: Das große Verfolgungsdrama „Glaube und Heimat“, das am vergangenen Sonntag im Jünglingsverein zum erstenmal aufgeführt wurde, wird auf allgemeinen Wunsch am kommenden Sonntag, den 29. Oktober, um 5 Uhr nachm., zum zweiten- und letztenmal gegeben. Niemand möchte verpassen, sich das gewaltige Schauspiel anzusehen. Jedermann herzlich willkommen.

Gerichtssaal

Der ehem. Vizestadtpräsident Wielinski zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt

Wegen Beleidigung des ehem. Schöffen Purlat.

a. Vor dem Lodzer Stadtgericht wurde unter Vorsitz des Richters Luszczyński gegen den ehem. stellv. Stadtpräsidenten Dr. Wielinski verhandelt, der von dem ehem. Schöffen Antoni Purlat wegen Beleidigung verklagt worden war. Die Klage wurde von Rechtsanwalt Piotr Kon vertreten. In der Klage ist gesagt, daß in der Sitzung des Magistrats am 24. März 1932, der auch Schöffe Purlat beizuwohnte und in der die Frage der Verpachtung des Gutes Kszew besprochen wurde, während der Aussprache der Vizestadtpräsident Wielinski den Schöffen Purlat beleidigt habe, indem er grobe Schimpfworte gebrauchte. Als Zeugen waren der ehem. Stadtpräsident Ziemiński, der stellv. Stadtpräsident Kapalski und die Schöffen Adamski, Joesl, Smolif, Margolis, Dir. Kalinowski und Stadtv. Rechtsanwalt Stromajer vorgeladen. Der Vorsitzende Richter schlug eine Einigung vor. Rechtsanwalt Kon lehnt diese ab.

Dr. Wielinski hat das Gericht, die Zeugen, die Herren Hanneman und die Herrin Dr. Kasterowski und Dr. Leon Goldblut zu vernehmen, die auszusagen sollten, daß er in zwei Magistratssitzungen in große Erregung versetzt worden war. Ferner sollte ein Rudolf Wach ausagen, daß Dr. Wielinski in einer Sitzung des Bezirkskomitees der PPS mit dem Tode bedroht worden sei.

Dr. Wielinski gab zu, die beanstandeten Worte gebracht zu haben. Bei den Beratungen über die Verpachtung des Gutes habe er die Frage gestellt, warum der Magistrat das Gut für eine Pacht von 10 000 Zl. abgeben wolle, wenn dieses Gut eine Million Zloty gekostet habe. Als er erwähnt habe, daß beim Kauf dieses Gutes eine Vermittlungsgebühr von 120 000 Zl. erhoben worden sei, habe der Stadtpräsident Ziemiński von ihm Aufklärung verlangt. Er habe erwidert, daß eine Unterhuhung im Gange sei und daß er hiervon in der Gerichtsverhandlung sprechen werde. Der genannte Rudolf Wach habe ihm seinerzeit gesagt, daß ein Ingenieur für eine niedrige Schätzung des Gutes 10 000 Zloty erhalten habe und daß der Schwager Purlats ebenfalls eine größere Summe bekommen habe. Die Worte an den Schöffen Purlat habe er unter dem Einfluß seiner Krankheit (!) gesagt. Er sei von Natur leicht aufbrausend und laut in der Sprache. Außerdem habe er befürchtet, daß man in der Sitzung gegen ihn Gewalt anwenden könne.

Rechtsanwalt Kon: Haben Sie in dieser Sitzung von der Entgegennahme von Schmiergeldern beim Kauf des Gutes gesprochen?

Wielinski: Nein. Ich habe nur gesagt, daß man Ver-

mittlungsgebühren in Höhe von 120 000 Zl. genommen habe.

Der Richter schlug hierauf Dr. Wielinski vor, sich beim Schöffen Purlat zu entschuldigen. Rechtsanwalt Kon war damit einverstanden, doch müsse diese Entschuldigung in feierlicher Weise geschehen. Damit war wiederum Dr. Wielinski nicht einverstanden. Einen Menschen, der ihn mit dem Tode bedroht habe, könne er nicht um Entschuldigung bitten. Er wisse, daß er in der Sitzung die Ruhe gestört habe und dafür erwarte er vom Gericht die Strafe. Zu den von dem Schöffen Purlat geladenen Zeugen habe er kein Vertrauen, da sie alle der P. P. S. angehören.

Die Zeugen schilderten den Verlauf der Magistratssitzung, worauf Dr. Wielinski die Einvernahme seiner Zeugen verlangte, und vor allem der Herrin Dr. Kasterowski.

Richter Luszczyński: Wollen Sie durch die Worte Ihre Unzurechnungsfähigkeit nachweisen?

Dr. Wielinski: Hohes Gericht, ich bitte um Entschuldigung, aber das Gericht erkennt vorzeitig meine Unzurechnungsfähigkeit an.

Zeuge Wach sprach über den Zwischenfall in der Bezirkskommission der P. P. S. Nach der Rede des Rechtsanwalts Kon verurteilte das Gericht Dr. Wielinski zu 6 Monaten Gefängnis.

Unterschlagungen in einer Lodzer Eisenbahnkassette

a. Ende Januar d. J. wurde in einer Güterkassette am Fabrikbahnhof eine Kontrolle durchgeführt, wobei festgestellt wurde, daß der Kassierer Jakub Szymczak 37 000 Zl. unterschlagen hatte. Szymczak, der mehrere Häuser besitzt, gestand die Tat ein und wurde vor einiger Zeit vom Bezirksgericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Nach Aufdeckung dieser Mißbräuche führte die Eisenbahnverwaltung in allen Kassen Kontrollen durch. Dabei stellte man fest, daß in der Kasse des 43 Jahre alten Josef Pasnicki 16 901 Zloty fehlten. Der Kassierer gestand die Unterschlagung ein. Er erklärte, das Geld für eigene Zwecke und zu einem Prozeß gegen seine Frau verwandt zu haben. Um eine Entdeckung des Fehlbetrages zu verhindern, habe er mit Szymczak zusammengearbeitet. Jedemal, wenn eine Kontrolle zu erwarten gewesen sei, hätten sie sich gegenseitig mit Geld ausgeholfen.

Pasnicki hatte sich gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten, das ihn zu 2 Jahren Gefängnis verurteilte.

Aus der Umgegend

Zolers

Vom Jünglingsverein

St. Am Dienstag fand im eigenen Vereinslokal die Generalversammlung des Jünglingsvereins statt. Sie wurde um 8,30 Uhr abends vom Vorsitzenden des Vereins, Herrn Pastor Falsmann, eröffnet. Zu Beisitzern wurden die Herren Bruno Jöbel und Alfons Trajstke berufen. Zunächst wurde das Protokoll der letzten Generalversammlung verlesen, worauf der Tätigkeits- und der Kassenbericht erstattet wurden. Der Verein hatte 288,77 Zl. Einnahmen und 238,60 Zl. Ausgaben, mithin verblieb ein Kassenbestand von 50,17 Zl. Es wurde beschlossen, den Mitgliedsbeitrag von 50 Groschen monatlich beizubehalten. Darauf legte die alte Verwaltung ihre Ämter nieder und man schritt zur Neuwahl. Es wurden folgende Herren in die Verwaltung gewählt: erster Vorstand Waldemar Brandt, zweiter Bruno Reich, Schriftführer Erich Trajstke, Kassierer Richard Mark; Wirte: Erwin Niemer und Arno Hanelt; Revisionskommission: Bruno Jöbel, Alfons Trajstke und Wilhelm Matusiak. Mit Gebet und dem Lied „Wir reichen uns zum Bande die treue Bruderhand“ wurde die Versammlung geschlossen.

Aus dem Reich

Zwei Todesurteile

In Gnesen wurden der 21 Jahre alte Piotr Pinta und der 27 Jahre alte Josef Kobziński, die den Gutsbesitzer Zygmunt Bruczyński in Mieslegow ermordet und beraubt hatten, zum Tode verurteilt.

Weitere 800 Landgüter vor der Versteigerung

Wir berichteten vor kurzem darüber, daß im „Monitor Polski“, eine Liste von etwa 900 Landgütern veröffentlicht wurde, die auf Antrag der Wilnaer Bodenbank versteigert werden sollen. Jetzt bringt der „Monitor Polski“ den zweiten Teil dieser Liste, der die Namen von weiteren 800 Gütern aufweist. Insgesamt werden also wegen nicht eintreibbarer Anleihen, Zinsen usw. im Dezember rund 1700 Landgüter zwangsversteigert werden.

Egin (Woj. Posen). Durch Fleischvergiftung von einem selbst geschlachteten Schwein sind 3 Töchter eines Landwirts aus Palmirowo schwer erkrankt. Eine Tochter ist bereits der Erkrankung erlegen, während die beiden anderen hoffnungslos im Krankenhaus liegen. Die Leiche wurde von der Polizei beschlagnahmt; es soll eine Seizierung vorgenommen werden.

Rybnik. Sechs verlegte Schmutzler bei einer Metherexplosion. In der Wohnung eines Schmutzlers explodierte infolge unvorsichtigen Umgangs mit einer Petroleumlampe eine große flache Methere, die aus Deutschland eingeschmuggelt worden war. Sechs Schmutzler erlitten dabei schwere Verletzungen. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß die Tür der Küche, in

der sich der Methere befand, aus den Angeln gerissen und in den nächsten Raum geschleudert wurde. Ebenso barsten alle Fensterscheiben des Hauses, und in dem Dach des Hauses entstand eine etwa einen Quadratmeter große Öffnung.

Rundfunk-Presse

Freitag, den 27. Oktober

Königsbrunn, 1834,9 M. 06,15; Gymnastik, 06,35; Konzert, 08,35; Beibehaltung für die Frau, 12,00; Aus Opern und Operetten, 14,00; Aus neuen Tonfilmen, 16,00; Konzert, 18,00; Das Gedicht, 21,20; Violinkonzert, 23,00—24,00; Konzert.

Leipzig, 389,6 M. 16,00; Konzert, 19,00; Den Musikfreunden, 20,00; „Schmerwald“, 21,00; Musik auf Violinkonzerten, 23,00—24,00; Hörte Eure Zeitgenossen.

Helsberg, 276,5 M. 16,00; Unterhaltungskonzert, 20,10; Humor, 20,50; Abendkonzert.

Breslau, 325 M. 13,00; Meister der Violine, 14,10; Pieder, 16,00; Unterhaltungskonzert, 20,10; Heiteres Konzert, 22,25; „Das Geheimnis der Todesstrahlen“, 22,40—24,00; Unterhaltungskonzert.

Wien, 517,5 M. 15,35; Jugendstunde, 17,20; Wieder und Arten, 19,00; Die Operetten von Joh. Strauß, 21,45; Albiervorträge, 22,45; Tanzmusik.

Prag, 488,6 M. 17,45; Schallplatten, 18,35; Deutsche Sendung, 19,40; Konzert, 20,15—21,30; Festkonzert.

Budapest, 550,5 M. 17,30; Schallplatten, 19,30; „Tannhäuser“, Oper von R. Wagner, 22,15; Konzert.

Metherkrieg vor dem Haager Gericht

Die Staatserverteter der europäischen Rundfunkstationen sind in Amsterdam zu einer Konferenz zusammengetreten, die sich mit der Lösung des Problems der Wellenlängen beschäftigt. Aller Wahrheitsliebe nach — es kann schon jetzt gesagt werden — wird die Tagung zu keinem befriedigenden Ergebnis gelangen. Durch das Fehlen der Sowjetunion ist die erste Schwierigkeit aufgetaucht, denn ohne sie ist die dringend notwendige Neuverteilung der Wellen fast unmöglich. Zahlreiche europäische Länder sind mit der bisher bestehenden Einteilung äußerst unzufrieden und acht von ihnen haben gegen die Beschlüsse, die von der vorhergehenden Konferenz in Lausanne gefaßt worden sind, Protest eingelegt. Eine Reihe von Delegierten haben den Plan, die Streitfrage dem Haager Gerichtshof zu unterbreiten. Ob der Spruch dieser obersten internationalen Schiedsstelle die Länder bewegen kann, von „ihren“ Wellenlängen abzugehen, und ob sich die Russen dazu bequemen werden, die starke Energie ihrer Sender, die für Europa außerordentlich störend wirkt, einzuschränken, muß abgewartet werden.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Stefek“.

p. Der heutige Nachtdienst der Apotheken. Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: A. Dancor, Złota 57; B. Grosskowiński 11-go Wistapada 15; S. Gorzeński Erben, Wistaditskistraße 54; J. Chondzynski, Petrikauer 165; R. Komielinski, Andrzeja 28; A. Szamanski, Brzadzajmiana 75.

Theater-Verein „Thalia“

Am Sonntag, den 29. Oktober, um 6 Uhr im Männergesangsverein, Petrikauer Straße 243

1. Wiederholung!

1. Wiederholung!

„Da stimmt was nicht“

Schwank in 3 Akten von Franz Arnold.

Karten im Preise von 1.50 bis 4 Zloty im Vorverkauf bei Gustav Restel, Petrikauer Straße 84, und bei Arno Dietel, Petrikauer Straße 157, erhältlich.



**Lodzjer
Deutscher Schul- und
Bildungsverein**
Petrikauer Straße 111.

Freitag, d. 10. November,
um 7.30 Uhr abends
im 1. Termin und um
8.30 Uhr im 2. Termin,
findet im Vereinslokal eine

außerordentliche

Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Eröffnung,
2. Angliederung der Statuten an das neue Ver-
einssiegel, 3. Anträge.

Die Verwaltung.

Stotterer

werden in ganz kurzer
Zeit gründlich geheilt!!!

Stottern, Lispeln, Stammeln und andere
Sprachfehler bei Männern, Frauen und
Kindern im schulpflichtigen Alter beseitigt
radikal in allen Sprachen die

Einzige Heilanstalt für Stotterer

Lódz, Wólczanska 10, (Front, Part.)

Wohnung 17, Telefon 221-77.

Empfängt von 10—1 und von 3—7.

Achtung!

Das Weltgericht

Ueber dies interessante Thema spricht heute Abend
8 Uhr, in der Baptistenkirche, Nawrotska 27,
Prediger G. Pohl aus Zoppot.

Auch Sie werden dazu freundlichst eingeladen.

6207 Der Vorstand.

Doktor

KLINGER

Spezialität: venerische, Haut- und Haarkrankheiten
(Sexual-Krankheiten)

Andrzej 2, Telefon 132-28.

Empfängt von 8—8 Uhr abends. Sonn- und Feiertags
von 10—12 Uhr. 5096

Sonnabend, den 28. Oktober, 11 Uhr

Eröffnung

des Seiden-, Woll- und Samtwaren-Geschäftes

Jerzy Restel

Tel. 248-83

Piotrkowska 103.



Kein Beweismittel

vermag mehr die Dame von der Anschaf-
fung des Puders von anhaltendem, zar-
tem und vornehmem Duft

5 FLEURS FORVIL Paris
abzubringen, sobald sie seine Vorzüge
kennengelernt hat.

Wir bitten, nur Puder der Marke

5 FLEURS FORVIL Paris
zu verlangen, die für die Güte desselben
garantiert.

Wir bitten, den Zureden der Verkäufer nicht
nachzugeben, die sich bemühen, Puder mit
täuschend ähnlichen Packungen und Namen
anstelle des Original-Puders

5 FLEURS FORVIL Paris
anzubringen.

Wir empfehlen unsere Eau de Toilette und Parfüms 5 Fleurs Forvil Paris
sowie andere Blumenwasser.

Dr. med.

H. Rózaner

Haut- und Geschlechtskrankheiten,

Narutowicza 9, 2. Stock, Tel. 128-98.

Empfängt von 8—10 und von 5—8 Uhr abends.

Boty und Galoschen

in reicher Auswahl der besten Marken zu billig-
sten Preisen

Herrengaloschen Zloty 3.80

Damenhalbboty „ 4.—

nur in der Firma

H. HOCH, Lodz, Główna Nr. 25.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut-
und Geschlechtskrank-
heiten

wohnt jetzt

Petrikauer Str. 90

Krankenempfang täglich v.
8—2 und von 5—9 Uhr

Telefon 129-45

Für Damen besondere
Wartezimmer.

Dr. med. E. Eckert

Kilinskiego 143

das 3. Haus v. der Główna

Haut-, Harn- u. Geschlechts-
krankheiten. — Empfangs-
stunden: 12—1 und 5 1/2,
ab 8 Uhr. 4515

Bahnarzt

Anna Lewy

wohnt jetzt

Aleje Kościuszki 93

Telefon 110-46

Zu den bevorstehenden Lutherfeiern!

Pastor G. Lehmann

Protestantismus und Katholizismus

Eine evangelische Auseinandersetzung auf
Grund der Bibel. Mit einem Lutherbildnis.

Preis 3 L. 2.—

Erhältlich in den Buchhandlungen „Liber-
tas“, M. Renner, L. Nidel, G. E. Ruppert,
R. Erdmann.

Dr.

Ludwig FALK

von der Reise

zurückgekehrt

Empfängt Haut- und
Geschlechtskranke

von 10—12 und 5—7 Uhr.

Nawrot 7. Tel. 128-07.

Geübter Stricker oder Strickerin

nur selbständig u. arbei-
tend, per sofort in Dauer-
stellung bei freier Station
gesucht. Angebot an Maria
Maszkowska, Puck, 10-go
lutego 17, Pomorze. 6235

Bruchkranke!!!

An orthopädischen Lähmungen und allerlei Verkrüppelungen Leidende!

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!

Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht ver-
nachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr
gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines
erwachsenen Menschen werden, was meistens durch den sich
einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen tödlichen
Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode be-
seitigen radikal ohne jegliche Operation die veralteten und
gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für
Rückgratverkrümmungen und gegen sich bildende Buckel (Höder)
spezielle orthopädische Korsetts. Gegen trumme Beine und
schmerzhaft platte Füße — orthopädische Einlagen. Künstliche
Kühe und Hände.

Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. A. Baranetz,
Prof. Dr. R. Marischler, Prof. Dr. S. Kietanowski u. m. a.

Anstalt für Heilorthopädie Spez. Dr. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Lódz, Wólczanska 10, Front, Parterre, Telefon 221-77,

empfängt von 9—13 und 15—19.

Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch
empfangen.

Dankschreiben.

3969

Herrn Spezialisten Direktor J. Rapaport, wohnhaft Lódz, Wólczanska 10, Front, Parterre,
danke ich herzlich für die Errettung meines Kindes vom schweren Krüppeltum der Fußlähmung
infolge Rückenmarkverkrümmung und Schmerzhaftem, eiterndem Buckel, indem er ein besonderes heil-
sames orthopädisches Korsett eigener Methode anlegte. Unser Kind ist jetzt gesund und geht gerade!!
Hochachtungsvoll (—) Sztwarz.